Lippische Staatszeitung

Druck und Verlag: Lippische Staatsztg. NS.-Verlag G.m. b. H., Detmold. Geschäftsst. u. Schriftl.: Detmold, Paulinenstr. 14. Fernr.: Sammeln. 2445. Postscheckk. 8502 Hann. Bankkonten: Deutsche Bank, Landesbank, Städt. Spark. Die „Lipp. Staatszeitung" ersch. wöchentl. 7mal. Abbestellungen d. Zeitung nur bis zum 25. lfd. Monats.

Lippischer Kurier
Amtliches Organ des Gaues
Amtliche Nationalder Landesregierung

Lippische Landes-Zeitung
(seit 1847)
Westfalen Nord der NSDAP
sozialistische Zeitung
und sämtl. Behörden

Anzeigenpreise: Die 22-mm-Zeile 9 Rpf, f. Familienanz. 9 Rpf, Textanz., 77 mm breit, 40 Rpf. S.-S. ist Preisl. 7 gültig. Bezugspr.: Monatl. bei Zustellung d. Boten einschl. Bestellg. 2 M. d. Zust. durch Post 2,42 M einschl. 63 Rpf Postgeb. Die Bedingd. d. Lieferung rechtl. kein. Anspruch auf Rückzahl. d. Bezugspr

Nr. 81 | Detmold, Montag, 23. März 1942 | 14.(176.) Jahrgang

„Heilig sei euch das Reich!"

Reichsfeier zur Verpflichtung der Jugend / Erhebende Weihestunde im Deutschen Opernhaus
Ansprachen des Reichsjugendführers und des Stellvertretenden Gauleiters Görlitzer

Berlin, 22. März. Im ganzen Großdeutschen Reich begingen am Sonntag die vierzehnjährigen Jungen und Mädchen in festlicher Weise den „Tag der Verpflichtung der Jugend".

Die Reichsfeier fand am Sonntagvormittag in Berlin im Deutschen Opernhaus statt. Reichsjugendführer Axmann und der stellvertretende Gauleiter des Gaues Berlin, Staatsrat Görlitzer, ergriffen hier das Wort zu flammenden Appellen. Die Anwesenheit führender Männer von Partei, Staat und Wehrmacht, unter ihnen der Stabschef der SA., Viktor Lutze, Gauleiter Stürz, der Reichssportführer von Tschammer und Osten, der Kommandant von Berlin, Generalleutnant von Hase, und er Polizeipräsident von Berlin, Graf Helldorff, unterstrich die Bedeutung dieser Feierstunde für die Jugend.

Gegen ½11 Uhr war der Zuschauerraum des Deutschen Opernhauses bis auf den letzten Platz gefüllt, während sich vor dem Theater viele Hunderte von Jungen und Mädeln drängten, um die Ankunft des Reichsjugendführers zu erwarten. Bei seinem Eintritt in das Opernhaus begrüßten den Reichsjugendführer Fanfarenrufe. Zur Rechten und zur Linken der Bühne grüßten Fahnen der HJ. und der Partei. Auf der Bühne hatten Jungen und Mädel des Verpflichtungsjahrganges Aufstellung genommen. Eine Intrade für Orgel führte in die feierliche Stimmung dieser Stunde ein. Das gemeinsame Lied „Deutschland, heiliges Wort" leitete über zu einem Führerwort. Der Chor „Land, mein Land", vom Mozarchor und der Rundfunkspielschar der Berliner Hitler-Jugend vorgetragen, bereitete die Ansprache des Stellvertretenden Gauleiters, Staatsrat Görlitzer, vor. Angesichts der großen Vergangenheit unseres Volkes und der gewaltigen Anforderungen der Gegenwart richtete Staatsrat Görlitzer an die nunmehr ins Leben tretende Jugend einen eindringlichen Appell, ihrem Volk gegenüber allezeit freudig ihre Pflicht zu tun. Aufgeschlossenen Herzens folgten die Jungen und Mädel diesen Worten des Hoheitsträgers. Nach seiner Rede stimmte das Orchester des Gebietes Sachsen der HJ. unter der Stabführung des Hauptgefolgschaftsführers Dr. Walter Meyer-Giesow Ludwig van Beethovens dritte Leonoren-Ouvertüre an, deren feierliche Klänge überleiteten zu den Ausführungen des Reichsjugendführers Axmann.

In seiner Rede an die zur Verpflichtung angetretenen 14jährigen Jungen und Mädel sagte Reichsjugendführer Axmann, daß diese Jugend heute in Dankbarkeit ihrer Lehrer gedenke, die ihnen viel gegeben und sie bis zum heutigen Tage geleitet haben. Der erste sichtbare Zeitabschnitt des Lebens liege hinter ihr, und vor ihr weite sich das große Land der Zukunft.

Der Reichsjugendführer würdigte die Hoffnung und Erwartungen, die die Jungen und Mädel mit dem heutigen Tage an ihre Zukunft knüpfen. Sie tue es mit Recht, denn im Deutschland Adolf Hitlers sei für jeden Tüchtigen der Weg nach oben frei. Jedem, sagte er, werde Ehre und Lohn zuteil, der sich einer harten Pflichterfüllung unterziehe.

In einem verpflichtenden Schlußappell forderte der Reichsjugendführer die Jungen und Mädel auf, einer kämpferischen Gesinnung zu leben nach dem Vorbild der alten Kämpfer der nationalsozialistischen Revolution und der tapferen Soldaten dieses Krieges. Nur wer sich in Gehorsam und Disziplin übe, werde einst führen und befehlen können. Natürlichkeit, Einfachheit, Bescheidenheit und härteste Pflichterfüllung seien Voraussetzungen für die Bewährung im Leben, die noch vor ihnen liege.

„Verehrt die großen Helden des Geistes und des Kampfes, verehrt die Helden dieses Krieges, unter denen ihr mit Stolz eure Väter und Brüder wißt, und entzündet eure Herzen an ihren unvergleichlichen Taten! Seid vor allem dankbar euren Eltern, denn dieser Tag ist ihr Feiertag. Sie haben euch in eurem Leben alles gegeben. Gebt es ihnen zurück durch Liebe und Anständigkeit! Verpflichtet euch zum treuen Dienst in unserer herrlichen Bewegung, ohne die wir nicht mehr leben können!

Erkennt und empfindet das eine: Es ist der Wille der göttlichen Vorsehung, daß ihr im deutschen Volk geboren seid. Gedenkt in Ehrfurcht der Opfer, die aus den vergangenen Jahrhunderten bis zum heutigen Tage für Deutschland gegeben wurden! Darum sei euch heilig das Reich!

Wenn unsere Frontsoldaten aus diesem Kriege mit siegreichen Fahnen in die Heimat ziehen, dann mögen sie in eurer Haltung und eurem Anblick die Erfüllung ihres Kampfes finden!"

Nach dieser Verpflichtung gedachte der Reichsjugendführer zusammen mit Jugend und Elternschaft des Führers, der die Seele unseres Volkes ist und heute in seinem Hauptquartier die Geschicke unseres Volkes in eine große Zukunft lenkt.

Die ernsten und getragenen Klänge des Liedes „Heilig Vaterland" erhoben sich, von allen Anwesenden stehend mitgesungen, wie ein Gelöbnis. Ein Hitler-Jugend-Führer trat sodann vor seine Kameraden hin und forderte sie auf, den Schwur abzulegen. Feierliche Stille legte sich über den Raum. Ergriffenen Herzens legten die Jungen und Mädel nun den Schwur ab: „Ich gelobe und verspreche, in der Hitler-Jugend allezeit meine Pflicht zu tun in Liebe und Treue zum Führer und unserer Fahne."

Die festliche Musik für Orchester von Ottmar Gerster erfüllte den Raum. Sodann erhoben sich alle zu Ehren des Führers. Die Nationalhymnen erklangen. Mächtige Klänge der Orgel, gespielt von Professor Dr. Frotscher, gaben dieser Feierstunde einen würdigen Abschluß.



In gefährlichen Gewässern.
(Zeichnung: Brinkmann/Deike.)

Große Erfolge der Luftwaffe an der Ostfront

24 Nachschubzüge der Sowjets getroffen — 51 bolschewistische Flugzeuge vernichtet
Briten in Nordafrika zurückgeworfen — Britischer Zerstörer vor Sollum versenkt

Aus dem Führerhauptquartier, 22. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Auf der Halbinsel Kertsch wurden erneut Angriffe des Feindes abgewiesen. Auch an mehreren Abschnitten der übrigen Ostfront lebhafte beiderseitige Gefechtstätigkeit. Angriffsunternehmungen deutscher Truppen waren erfolgreich.

Die Beschießung kriegswichtiger Anlagen in Leningrad wurde mit beobachteter Wirkung fortgesetzt.

Die Luftwaffe bombardierte die Hafenanlagen von Kertsch und griff vor allem im Donezgebiet, im mittleren Abschnitt der Ostfront sowie südlich des Ilmensees mit starken Kampf- und Jagdfliegerkräften in die Erdkämpfe ein. Bei Luftangriffen auf Eisenbahnanlagen wurden 24 Nachschubzüge der Sowjets schwer getroffen und große Zerstörungen in Ausladebahnhöfen verursacht. Am gestrigen Tage verlor der Feind an der Ostfront 51 Flugzeuge.

An der Swir-Front zerstörten finnische Luftstreitkräfte am 20. März motorisierte feindliche Kolonnen.

In Nordafrika wurden britische Kräfte bei dem Versuch, in die deutsch-italienischen Stellungen einzubrechen, zurückgeworfen. Durch Bombenvolltreffer und Beschuß mit Bordwaffen wurden eine größere Anzahl britischer Panzerspähwagen und Kraftfahrzeuge vernichtet, zwei Batterien außer Gefecht gesetzt und mehrere Flugzeuge am Boden beschädigt.

Auf Malta griffen starke Verbände deutscher Sturzkampfflugzeuge während des ganzen Tages militärische Anlagen der Insel an. Hierbei wurden die Flugplatzanlagen von La Venezia schwer getroffen und sechs britische Flugzeuge am Boden zerstört. Vier weitere feindliche Flugzeuge wurden in Luftkämpfen abgeschossen.

Im Mittelmeer griff ein deutsches Unterseeboot einen stark gesicherten britischen Geleitzug an und versenkte vor Sollum einen Zerstörer der Jervis-Klasse.

Bei den Unternehmungen gegen feindliche Kriegs- und Transportschiffe vor der Cyrenaika hat sich das Unterseeboot unter Führung von Kapitänleutnant Kraus besonders ausgezeichnet.

Curtin als „Unruhestifter" gebrandmarkt

Churchill nimmt den Fehdehandschuh über den Fall Casey auf — Beachtlicher Grad des gegenseitigen Zerwürfnisses

rd. **Stockholm, 22. März.** Churchill hat den Fehdehandschuh des australischen Ministerpräsidenten Curtin, der durch die Veröffentlichung eines Weißbuches über den Fall Casey die scharfen Gegensätze zwischen der australischen und der englischen Regierung der Weltöffentlichkeit vor Augen führte, aufgenommen. Sein Gegenzug wird, wie in Londoner Regierungskreisen angedeutet wird, in der Behandlung dieses Falles im Unterhaus bestehen. Churchill verspricht sich offensichtlich davon, dank seiner Beredsamkeit, die Feststellung Curtins widerlegen und beweisen zu können, daß die Ernennung des australischen Botschafters in Washington zum Mitglied des britischen Kriegskabinetts in Kairo in völligem Einvernehmen mit der australischen Regierung vorgenommen worden sei.

In englischen Regierungskreisen wird dementsprechend Ueberraschung über die Haltung Curtins geheuchelt, den man als „Unruhestifter" zu brandmarken versucht, um die peinliche Aufdeckung der australisch-englischen Gegensätze auf dessen Person abzuwälzen. Daß London diese Meinungsverschiedenheiten „tief beklagt", ist verständlich. „Man sieht ein, daß die Lage schnell aufgeklärt werden und die britische Regierung beweisen muß, daß sie nicht bewußt gegen die Wünsche Australiens gehandelt hat." Daneben werden gegen Australien jedoch die in britischen Augen höchst strafbaren Vorwürfe erhoben, daß es schon früher eine ausgesprochen kritische Haltung gegenüber den englischen Kriegsanstrengungen eingenommen habe, sowohl bezüglich der Operationen im Mittleren wie im Nahen Osten. Gleichzeitig wird größter Wert auf die Feststellung gelegt, daß die britische Regierung „in keiner Weise die guten Beziehungen zwischen Australien und den Vereinigten Staaten stören wolle".

Casey selbst steht in jammervoller Ratlosigkeit zwischen den Feuern. Da es ihm offensichtlich nicht geraten erscheint, sich in direkten Gegensatz zu seiner Regierung zu stellen, versucht er, sich in einer Erklärung mit der Phrase aus der Patsche zu ziehen, er habe das Angebot Churchills lediglich „mit Rücksicht auf seine Pflicht gegen Australien und das Empire" angenommen. Wenn er einen Augenblick lang geglaubt hätte, daß die Interessen Australiens darunter leiden könnten, würde er darauf nicht eingegangen sein. Er glaube jedoch nicht, daß es „im Interesse der Allgemeinheit" liegen würde, wenn er näher auf die Faktoren einginge, die ihn zur Annahme des Churchillschen Vorschlages bewegt hätten. — Diese tiefgründige Feststellung des Curtin-Churchillschen Streitobjektes läßt ahnen, welcher Klamauk hinter den Kulissen stattfinden mag, wenn sich die Herren in London und Canberra bereits heute öffentlich in den Haaren liegen.

Wie Stefani aus Algeciras erfährt, muß ein englischer Flugzeugträger der „Formidable"-Klasse weiterhin im Dock von Gibraltar bleiben, weil der Flugzeugaufzug, der seinerzeit durch eine Fliegerbombe vernichtet wurde, noch nicht wieder in Gang gebracht werden konnte.

Die Papuas auf Neu-Guinea in Aufruhr

Kopfjäger plündern die Plantagen — Britische Kolonialpolitik erleidet erneut Schiffbruch

Stockholm, 22. März. Während die japanischen Truppen auf Neu-Guinea in raschem Vormarsch die strategisch wichtigen Punkte, so vor allem den Australien gegenüberliegenden Hafen Port Moresby, bedrohen, ist unter den kriegerischen Eingeborenen der Rieseninsel, den dunkelhäutigen Papuas, ein wilder Aufruhr ausgebrochen.

Zwischen den einzelnen Stämmen sind blutige Fehden entbrannt, jedoch richten sich die Gewaltakte der Eingeborenen auch gegen das Leben und Eigentum der dort lebenden Engländer und Australier. Die britische Kolonialpolitik, die sich auf brutaler Unterdrückung und Ausbeutung der Bevölkerung begründet, hat also auch auf Neu-Guinea in der Stunde der Gefahr die Bewährungsprobe nicht bestanden.

Wie sechs Bergleute, die von ihren Arbeitsplätzen in der Nähe des Flusses Sepik im australischen Mandatsgebiet geflohen waren, einer Agenturmeldung aus Port Moresby zufolge berichten, toben zwischen den dortigen Kopfjägerstämmen erbitterte Kämpfe. Nach einem japanischen Luftangriff gegen Madang und andere Küstenplätze sei die australische Zivilverwaltung zurückgezogen worden und die Eingeborenen hätten sofort die Gelegenheit ergriffen, die alte Streitaxt wieder auszugraben. In den dichten Urwäldern am Sepikfluß bekämpfen sich die Eingeborenenstämme mit Blasrohren, Bumerangs und ähnlichen Waffen. Die alten Kopfjäger schienen wieder aufzuleben, und es sehe ganz so aus, als wenn die Streitigkeiten sich immer mehr auch auf andere Gebiete Neu-Guineas ausbreiten. Weiter wird gemeldet, daß die Eingeborenen auch auf den Plantagen plündern und rauben und die Gebäude zerstören. Die wenigen Engländer und Australier, die überhaupt noch in den erwähnten Gegenden zurückblieben, seien ernsten Gefahren ausgesetzt. Irgendwelche Nachrichten über ihr Schicksal seien bisher nicht eingegangen. Die wilden Gebirgsstämme sollen sich mit den Kannibalen des Flachlandes vereinigt und nun gemeinsam eine systematische Plünderung der Plantagen begonnen haben. Die Behörden bezeichneten diese Eingeborenen-Unruhen als völlig unerwartet und sehr ernst.

Herzliches Handschreiben des Führers
an Generalfeldmarschall von Rundstedt.

Aus dem Führerhauptquartier, 22. März. Der Führer ließ durch seinen Chefadjutanten der Wehrmacht, Generalmajor Schmundt, dem Generalfeldmarschall von Rundstedt, der sich nach seiner Genesung wieder auf verantwortungsvollem Posten befindet, ein in herzlichen Worten gehaltenes Handschreiben überreichen, in dem er der hohen Verdienste des Feldmarschalls in Krieg und Frieden gedachte.

Botschafter Gerede bei Inönü
Diplomatische Unterredungen in Istanbul.

rd. **Stockholm, 22. März.** Präsident Inönü traf am Freitag, auf seiner Jacht von Smyrna kommend, in Istanbul ein. Er hatte kurz nach seiner Ankunft eine längere Unterredung mit dem türkischen Botschafter in Berlin, Gerede, der sich gegenwärtig zur Berichterstattung in der Türkei aufhält. Der Gesandte traf in Istanbul mit dem deutschen Botschafter von Papen zusammen, der sich auf der Durchreise nach Deutschland befand.

Panama provoziert Argentinien
Argentinischer Konsul ohne Grund ausgewiesen.

hn. **Rom, 22. März.** Eine ernste diplomatische Spannung ist zwischen Argentinien und Panama eingetreten. Die vollständig der USA. ausgelieferte Regierung von Panama hatte einen argentinischen Konsul aus ihrem Staatsgebiet unter nichtigen Vorwänden ausgewiesen. Das argentinische Außenministerium ließ darauf mitteilen, daß der geschäftsführende Vizepräsident Castillo den neuen Gesandten der Republik Panama solange nicht zur Entgegennahme seines Beglaubigungsschreibens empfangen würde, als Panama nicht Genugtuung geleistet hätte. Die Beziehungen zwischen den beiden Ländern hatten sich schon vorher abgekühlt, nachdem Panama ohne stichhaltigen völkerrechtlichen Grund erklärte, es könne Argentinien nicht als Schutzmacht italienischer Interessen in seinem Staatsgebiet anerkennen.

Kann Australien sich verteidigen?
Von Oberst von Caprivi

Nach dem Fall von Java verkündete der Sender Sidney: „Die Schlacht um Australien hat begonnen." In der japanischen Presse („Nitschi Nitschi" vom 11 März) wurde ausgeführt, daß die einzige Aussicht für die Weiterexistenz Australiens und Neuseelands darin liege, daß beide sich entschließen, England und Amerika zu verlassen und statt dessen ihr ungeheures Gebiet und ihre reichen Rohstoffquellen für die Errichtung der ostasiatischen Sphäre gemeinsamen Gedeihens zur Verfügung zu stellen. Die strategischen Vorteile und die materiellen Hilfsmittel Japans seien jetzt unerschöpflich geworden, während die Entsendung von Verstärkungen nach dem isolierten Australien und Neuseeland unmöglich geworden sei. Wenn die Australier eine Katastrophe verhüten möchten, müßten sie offen die Niederlage zugeben und ihren schwachen und nutzlosen Widerstand aufgeben. Das würde der einzige Weg zur Selbsterhaltung sein. In diesem Sinne sprach sich jüngst der japanische Ministerpräsident Tojo aus.

Streifen wir einmal die strategische Lage!

Der jüngste und kleinste Erdteil ist immerhin mit seinen 7 700 000 qkm Bodenfläche noch größer als das europäische Festland unter Ausschluß von Rußland. Bewohnt wird aber diese Fläche nur von 7 Millionen Menschen, d. h. eine Million weniger, als allein in der Großstadt London zusammengedrängt sind.

Seit der europäischen Besiedlung ist Australien noch niemals von irgendeinem Kriege auch nur entfernt bedroht worden. Wohl aber haben seine Divisionen im ersten Weltkriege bei ihrem Einsatz in Flandern zu dem besten Teil der feindlichen Heere gehört. Im ganzen haben im ersten Weltkriege 300 000 freiwillige Australier und 100 000 Neuseeländer gegen die Mittelmächte gefochten. Auch im jetzigen Kriege sind Australier, namentlich in Nordafrika und im mittleren Orient, sowie auf ostasiatischen Kampffeldern gegen Japan ein-

Wer zum Vergnügen reist, wird bestraft

Berlin, 22. März. Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda und der Reichsverkehrsminister geben bekannt:

Die Deutsche Reichsbahn hat im Kriege für den militärischen und zivilen Bedarf Transporte in bisher noch nicht dagewesenen Ausmaßen durchzuführen.

Im Hinblick auf die Dringlichkeit dieser Aufgabe muß der zivile Reiseverkehr auf ein Mindestmaß eingeschränkt werden. Das gilt vor allem für die nun anbrechende Frühlingszeit und die bevorstehenden Ostertage.

An die Bevölkerung ergeht hiermit die kategorische Aufforderung, jede nicht notwendige oder ausreichend begründete Reise unter allen Umständen zu unterlassen.

Reisende, die entgegen dieser Aufforderung die mit kriegswichtigen Transporten überlastete Reichsbahn zum Vergnügen benutzen, haben Strafe, bei schweren Verstößen Ueberführung in ein Konzentrationslager zu gewärtigen.

Berufsreisende sowie Personen, welche nach der Anordnung des Staatssekretärs für Fremdenverkehr vom 26. November 1941 berechtigt sind, ein Heilbad oder anerkanntes Erholungsplatz aufzusuchen, werden aufgefordert, ihre Reisen nur anzutreten, wenn sie mit einwandfreien Ausweispapieren versehen sind.

„Vor Dünkirchen"
Sinniges Verbrechergeschenk für Anthony Eden.

Dr. b. **Vichy, 22. März.** Eine ebenso humoristische wie authentische Geschichte berichtet die französische Zeitung „Journal" über den berüchtigten englischen Außenminister Anthony Eden. Am Weihnachtsmorgen des Jahres 1935 wurde Eden, der damals ebenso wie heute den Posten des Außenministers bekleidete, von Scotland Yard benachrichtigt, daß das Haus seines Schwiegervaters von Einbrechern ausgeräuchert worden sei. Unter den gestohlenen Wertgegenständen befand sich neben kostbaren Juwelen und Kunstwerken auch ein besonders schönes Bild des berühmten französischen Malers Corot. Dieses Bild wurde nie mehr gefunden. Vor einigen Tagen nun wurde von unbekannter Seite im Foreign Office in London ein sorgsam verschnürtes großes Paket für den Außenminister persönlich abgegeben. Eden öffnete das mysteriöse Paket mit großer Vorsicht, und was kam zu Tage? Das lang vermißte Bild von Corot, welches den Titel trägt: „Au large de Dunkerque" („Vor Dünkirchen").

Hat der freigiebige Verbrecher — so fragt die französische Zeitung — dem Eigentümer sein Bild sieben Jahre, später aus Reue oder aus Ironie wieder zugestellt?

Bulgariens erste Schule für Seeoffiziere

rd. **Sofia, 22. März.** Der bulgarische Kriegsminister Daskalov hat dem Parlament einen Gesetzesantrag zugeleitet, der die Umgestaltung der bisherigen Seemannsschule in der Schwarzmeer-Stadt Vardar in eine höhere Lehranstalt für die bulgarische Kriegsmarine vorsieht. In der neuen Schule sollen in Zukunft in erster Linie die Offiziere und Ingenieure für die Kriegs- und Handelsmarine ausgebildet werden, was im Hinblick auf die durch die Wiedergewinnung der ägäischen Küste erweiterte bulgarische Schiffahrt von größter Bedeutung erscheint.

gesetzt worden. Trotz allgemeiner Wehrpflicht wird nicht mehr allzuviel brauchbare Wehrkraft aus dem Lande zu holen sein, zumal die meisten freiwilligen, rüstigen und besten Kräfte, besonders an Offizieren und Fliegern, schon vor dem japanischen Kriege in andere Erdteile gezogen worden sind, so daß es nicht nur an Waffen, sondern auch an brauchbarem Ausbildungspersonal fehlen dürfte. Die Behauptung eines australischen Politikers, die wir unlängst in der Presse lasen, daß Australien sich nicht mehr selbst schützen könne, weil es schon zu viele Opfer für das Empire gebracht hätte, kann daher den Tatsachen entsprechen.

Wehrwirtschaftlich ist für Australien von Wichtigkeit, daß Eisen und Kohle im Lande vorhanden sind und erhebliche Ansätze für eine eigene Rüstungsindustrie unter einem besonderen Rüstungsministerium bestehen. Man wollte 1941 schon eigene Flugzeugherstellung in großem Rahmen aufnehmen und zahlte hohe Prämien für Auto-Herstellung. Landwirtschaftlich ist es ein Ausfuhrland, besonders für Weizen und Gefrierfleisch, daneben der größte Wollexporteur der Erde.

Australien und das 1700 km ostsüdöstlich davon gelegene Dominion Neuseeland — 260 000 qkm mit 1½ Millionen Einwohnern — sind auf die Unterstützung von außen angewiesen. Daß England sich diese Unterstützung angesichts seiner bisherigen Niederlagen und des weit in Burma an der Ostgrenze Indiens stehenden japanischen Heeres nicht leisten kann, ist mit Händen zu greifen. Aber auch die USA. dürften zu einer ausreichenden Hilfe, selbst bei größtem Opferwillen, kaum in der Lage sein. Das erste Hindernis ist die ungeheure Entfernung (San Franzisko—Brisbane an der Ostküste Australiens fast 10 000 km). Selbst die Entfernung von den Hawai-Inseln, die doch durch amerikanische Transporte auch erst erreicht werden müßten, beträgt immer noch 7500 km. Ende Februar hat sich zwar die französische Kolonie Neu-Kaledonien — 1500 km östlich von Australien — für de Gaulle erklärt, worauf eie amerikanische Besetzung erfolgt ist, aber diese Kräfte werden für einen Kampf gegen Japan um den Erdteil Australien keinesfalls reichen. Daß nordamerikanische Flottenteile oder Truppentransporte in nennenswerter Stärke nach Australien unterwegs sein sollen, ist lediglich ein unbestätiges Gerücht, das zur Beruhigung der Australier ausgestreut worden zu sein scheint.

In dem in seiner Mitte fast unbewohnten Erdteil liegt die wirtschaftliche Bedeutung hauptsächlich im Südosten, etwa an dem Küstenstreifen von Brisbane an der Ostküste, bis Adelaide an der Südwestküste, mit den beiden Millionenstädten Sidney und Melbourne. Daneben spielt nur der Südwesten noch eine gewisse Rolle, während die mittleren Gebiete fast wertlos sind. England hat sich auf diesem Erdteil einen modernen Kriegshafen, Port Darwin, etwa in der Mitte der Nordküste, geschaffen. Er war bestimmt, im Zusammenwirken mit den bereits verlorenen Stützpunkten Hongkong und Singapur die britische Seeherrschaft im malaiischen Archipel unter allen Umständen aufrecht zu erhalten. Nun ist ihm nur noch dieser einzige Rest seiner völlig an Japan verlorenen Herrschaft geblieben. Auch er ist schon mehrfach durch japanische Luftangriffe getroffen und seine Anlagen erheblich beschädigt.

Mögen die australischen Land-, See- und Luftstreitkräfte auch noch durch einige geringe britische Kontingente und vielleicht etwas größere amerikanische Machtmittel verstärkt sein — eine Verteidigung der gesamten Küstenlänge des Erdteils gegen die Japaner, die in den ersten drei Monaten so viele und stets restlose erfolgreiche Landungen auf viel kleineren Inseln und unter viel schwierigeren Umständen durchgeführt haben, erscheint ausgeschlossen. Man darf also voraussetzen: wenn die Japaner auf Australien landen wollen, so gibt ihnen ihre jetzige Ueberlegenheit zur See und zur Luft jederzeit die Möglichkeit dazu, während die Abwehr einer solchen Landung, zumal nach den Erfahrungen von Java, weder vom Wasser noch von der Küste aus auch nur die geringsten Aussichten hat. Als Operation der Verteidigung käme ernsthaft also nur ein Kampf gegen schon gelandete japanische Wehrmachtteile in Frage. Die bisherigen Kämpfe sowohl der Amerikaner auf den Philippinen wie der Briten auf der Malayenhalbinsel und der Holländer auf Java laden aber wenig zu einer Wiederholung ein. Hat doch der Sprecher der japanischen Regierung in Tokio am 11. März noch betont, daß die Holländer auf Java ihre Waffen viel früher als notwendig niederdeleat hätten, weil sie über das Ausbleiben der amerikanischen und englischen Hilfe empört und verärgert gewesen seien und sich nicht für fremde Ziele aufopfern wollten. Das sei gerade die Erfahrung, die die Australier aus den Ereignissen der letzten Tage lernen könnten. Denn genau so erbittert würden sie über das Ausbleiben der englischen und amerikanischen Hilfe sein, wenn die Aktionen erst einmal begonnen hätten.

Mit einer Besetzung des ganzen Erdteils, so darf man annehmen, würde sich der siegreiche Angreifer nicht aufhalten, sondern nur die für ihn wichtigen See- und Flugbäfen nebst einem gewissen Umkreis in die Hand nehmen. Im großen operativen Rahmen erscheint das ganze für Japan als eine Nebenoperation, die eine etwa auf dem asiatischen Festlande von japanischer Seite beabsichtigte Hauptoperation weder zu stören noch zu verzögern braucht.

Proklamation eines Geisteskranken

Berlin, 22. März. Roosevelt proklamierte den 6. April zum Tag der Armee mit einem Erguß, dessen Phrasenschwall nur dem Gehirn eines Geisteskranken entstammen kann. Voll frecher Heuchelei heißt es da: „Empört durch den Verrat der Achse und durch die Zurückweisung aller Ideale, wie Ehre, Wahrheit und Anstand, die wir als freie Nation, die nur Gott untersteht, hochgehalten haben, haben wir es übernommen, eine Armee von Bürgern aus allen Teilen der Nation zu mobilisieren. Unsere Leute kommen aus allen Schichten und sind bereit, den Sieg zu erkämpfen, auf dem wir das feste Gebäude des Friedens und der Freiheit aufbauen können."

Im Munde dieses scheinheiligen Schurken und politischen Gangsters sind solche Worte direkt ekelerregend. Ehre, Wahrheit und Anstand sind überall eher zu finden als bei Roosevelt. Denn mit gemeinen Lügen, planmäßigen Täuschungen und unter dem unerhörten Bruch seines Wahlversprechens, die USA. aus dem Kriege herauszuhalten, hat er das USA.-Volk in einen Krieg gestürzt, der keineswegs zur Rettung der amerikanischen Freiheit geführt wird, die von niemand bedroht war.

Die Vergewaltigung der mittel- und südamerikanischen Staaten, die Verwandlung englischer Inseln und holländischen Besitzes in amerikanische Stützpunkte, die Besetzung Grönlands, Islands und Nordirlands, der Griff nach Australien sind die ersten Räubertaten Roosevelts.

Sie zeigen eindeutig an, was der Gangster unter seinen heuchlerischen Worten von „festem Gebäude des Friedens und der Freiheit" in Wirklichkeit versteht. Ein festes Gebäude möchte der schurkische Kriegsnachläufer und heuchlerische Erbschleicher in der Tat errichten, ein Gebäude, das alle amerikanischen Staaten und den wankenden Besitz seines Kriegspartners Churchill mit eisernen Banden festhalten soll. Mit diesem Vorsatz und solchen Vorstellungen mischte sich der Wahnsinnige in Washington in den Krieg ein, den er doch niemals gewinnen kann. Seine erwiesene gemeine Gesinnung vermag er selbst unter noch so klangvollen Phrasen nicht zu verbergen. Seine Gangstertaten zeugen wider ihn!

Zwei große amerikanische Handelsschiffe wurden am 21. März an der Atlantikküste der USA. torpediert und versenkt. Die Versenkung beider Schiffe wird durch das USA.-Marineministerium jetzt zugegeben.

Ceylon - Paradies und Hölle

Englands Schlüssel zum Indischen Ozean / Forts an der Bai von Trincomalee

Wie der englische Nachrichtendienst meldet, wird auf Grund des japanischen Vormarsches gegen den Indischen Ozean nunmehr ganz Ceylon evakuiert. Alle Frauen und Kinder sowie Personen, die nicht staatlich angestellt sind, müssen die Stadt sofort verlassen.

Auf den Telegraphendrähten von Colombo wippten die tropischen Vögel wie bei uns zu Lande die Schwalben und Spatzen, nur bunter und geschwätziger waren sie, wenn sie jeden Morgen im träumenden Halbdunkel der Stadt den Schnabel öffneten und sich nicht stören ließen von den schmetternden Trompetensignalen der Tommies, die auf gelbem Messing nicht gerade ein Loblied Buddhas bliesen, sondern die gähnenden Soldknechte zur täglichen Parade ihrer Macht auf den Kasernenhof riefen. Die vielen Statuen des Siddhartha im Gewirr der Straßen von Colombo lächelten dazu, dunkel und unergründlich, und keine Reitpeitsche konnte es ihnen wehren — —

In den Büchern der gelben Mönche steht, daß der große Weise vor vielen Jahren meditierend durch die schwellende Fruchtbarkeit Ceylons wandelte und seine Erleuchtung nicht unter dem Feigenbaum von Uruwilna empfing, sondern unter den duftströmenden Callablüten der gesegneten Insel. Sie zeigen noch den Abdruck seiner Sohlen im Gestein des 2500 Meter hohen Adams Peak und lächeln darüber, daß man diese Fußspur auch dem ersten Menschen zuschreiben will, aber selbst wenn man die alten Märchenbücher der Menschheit zuklappt und nur dem sachlich grabenden Spaten der Archäologen folgt, gewinnt die alte Sage an Wahrscheinlichkeit, wonach Ceylon ein Paradies gewesen sein muß, ehe es die Briten zur Hölle machten.

Man muß einmal dem fabulierenden Rankengewirr folgen, das die Mönche von Anuradhapura um die hohen Steinmonolithen und bizarren Tempelkuppeln bieser um die Mitte des vorigen Jahrhunderts von europäischen Forschern dem Dschungel entrissene singhalesischen Millionenstadt legen. Bereits 500 Jahre vor dem Wiegenlied von Bethlehem soll das im Glanz seiner goldüberpuderten Tempel sich mächtig dehnende Anuradhapura größer als das heutige London gewesen sein, eine blühende, arbeitsame Stadt mit quietschenden Ochsenkarren in den Straßen und singenden Menschen auf den terrassierten Reisfeldern. Es war noch nicht der Brite, der mit barschen Musketenkolben an die Tore Anuradhapuras pochte. Er war noch nicht vorhanden und wußte noch nichts vom Tee auf Ceylon. Mit speerstarrenden Booten ruderten die südindischen Tamilen über den blaugrünen Golf von Manor, ein kriegerischer Stamm, der die sanften Singhalesen unter seine Herrschaft zwang und sogar die wilden Weddas in die Dschungel trieb. Das lebenspendende Geäder der Kanäle geriet in Verwirrung, die Tanks überwucherten mit weißem und rotem Lotos und trockneten aus, in Kandy errichteten die Tamilen ihre granitene Zwingburg und in die Straßenzeilen Anuradhapuras kroch der Dschungel mit Bambus und Lianen, giftigen Kobras und schimpfenden Affen.

Heute braucht man kein Buschmesser mehr und keine murrende Trägerkolonne, um von der 100 Meter hohen Ruvan-Veli-Dagoba oder den kühnen Elefantenreliefs des Felsentempels Issurumuniya den Glanz verblichener Jahrtausende abzulesen, man springt das Trittbrett der Railway hinunter, die von Jaffa kommt und Ceylon offen legt wie das Innere einer saftigen Frucht. Der Brite hat nämlich nicht gespart mit dem Netz seiner Schienen, als er die Portugiesen und Holländer endgültig von den Zimtsäcken gejagt hatte. Er sprengte die Tunnels und spannte die Brücken nicht etwa, um einem schönheitshungrigen Strom von Besuchern die tausend Räume des Lohapasada oder die Badeteiche der heiligen Schildkröten im Monolithengewirr der Dschungelstadt zu zeigen, Gott bewahre, er war nicht Cooks Agent, er wollte den Tee und den Kautschuk Ceylons und brauchte daneben einen Stützpunkt für seine Schiffe, die über Aden nach Singapur unterwegs waren.

Und er fand neben den geschäftigen Kais von Colombo im Osten der Insel eine Bai, deren Bedeutung schon die seetüchtigen Holländer durch ein Kastell gekrönt hatten: Trincomalee mit einem riesigen Naturhafen, hinter dessen Korallenbänken sich die gesamte britische Hochseeflotte verkriechen konnte, falls es einmal im Indischen Ozean nach Pulver riechen sollte. Zur gleichen Zeit, als sich die Sorge um Singapur in eilig gegossenen Bunkern auszudrücken begann, wuchsen am grellgelben Strand von Trincomalee die Radiostationen, Oeltanks und Forts hoch, denn dieses unschätzbare Ceylon war ja nicht nur die goldspielende Teeschale des Empires, sondern ein strategischer Schlüssel von magischer Gewalt. Wer Ceylon hatte, besaß Indien und legte zugleich die Hand auf den sagenhaften Reichtum aus Burma, Thailand und dem fernen China.

Die Chronisten des Empire sind nicht müde geworden, Ceylon als die glücklichste Kolonie Britanniens zu preisen, ein palmwedelndes Schlaraffenland, wo einem die herrlichsten Bananen geradewegs in den Mund wachsen und man das feinste Krokodilfleder aus den Flüssen angeln kann. Ceylon ist ein Paradies für die reichen Herren in Colombo und für die zu materiellem Wohlstand gekommenen Singhalesen, die sich als Wighs und Tories englisch gaben und sich nicht entblödeten, „we are going home" („wir gehen nach Hause") zu sagen wenn sie zur Season nach London fuhren. Wer aber in die ausgemergelten Gesichter der Kulis von Colombo gesehen hat, die früh morgens in müden Trupps in die Docks und Fabriken ziehen, summiert aus der Vielzahl fieberglänzender Augen die Erfahrung, daß Ceylon auch die Hölle ist, mögen sich die farbigen Vertreter im Parlament auch noch so süßlich mit „my honourable friend" (Mein ehrenwerter Freund") anreden.

Einer der letzten Gouverneure Ceylons, Sir West Ridgeway, hat einmal in einer geschwätzigen Whisky-Partie ausgeplaudert, die natürliche Fruchtbarkeit Ceylons gestattete 80 Millionen Menschen ein ausömmliches Leben. Die rücksichtslose britische Ausrottungspolitik hat es erreicht, daß die Singhalesen und Tamilen in einem Jahrhundert britischer Herrschaft auf drei Millionen zusammengeschrumpft sind, eine zu Skeletten erstarrte dumpfe Masse, der zu helfen wäre, wenn man ihr Chinin statt Gin reichte. Aber die Gouverneure Ceylons scheinen wenig Interesse daran zu haben, den Kampf gegen den „fliegenden Tod" aufzunehmen. Solange mit der Fähre von Manar noch genügend südindische Kulis kommen und ihre braunen Rücken mit Fronarbeit in den Tee- und Gummidistrikten sich beugen, tut man nichts gegen die Fiebersümpfe, aus derem Schilf die Malariamücken schwirren. Als einzige Medizin verabreicht man Schnaps in lärmenden Budiken, und zwar in derart freigibigen Portionen, daß es den Singhalesen und Tamilen bald wie den dunkelfarbigen Weddas gehen wird, die vor der Zivilisation in den Dschungel krochen und sich dort zum Sterben hingekauert haben.

Man schätzt dieses dravidische Urvolk, das scheu von Waldlager zu Waldlager hetzt und nur nachts aus den Lianenschnüren des Urwaldes tritt, um Wildbret, Honig und Wachs vor die dunkle Kulisse des Waldes zu legen, das der singhalesische Händler gegen eiserne Pfeilspitzen eintauscht, auf 500 bis 155 Köpfe. Einen genauen statistischen Nachweis dieses steinzeitlichen Jägervolkes gibt es nicht, und amerikanische Museen haben sich schon in kluger Voraussicht einen ausgestopften Wedda mit vorschriftsmäßigem Ritibast-Schurz besorgt, wenn in nicht allzu ferner Zeit der letzte seines Stammes zu kraftlos ist, die Bogensehne zu spannen.

Erich Winter.

Eine Woche härtesten Einsatzes

Die Kämpfe an der Ostfront weiter im Zeichen des strengen Winters

Berlin, 22. März. Nach den beim Oberkommando der Wehrmacht vorliegenden Meldungen haben die Kämpfe an der Ostfront in der vergangenen Woche wiederum hohe Anforderungen an die deutschen Truppen gestellt. Wenn auch im Süden der Ostfront die Kälte vorübergehend nachließ, so war doch insbesondere im mittleren und nördlichen Frontabschnitt die Kampftätigkeit durch strengsten Frost, eisige Schneestürme und meterhohe Schneeverwehungen behindert.

Der Schwerpunkt der Kampfhandlungen dieser Woche lag im Südabschnitt der Front. Auf der Halbinsel Kertsch setzten die Bolschewisten ihren Großangriff fort, der die ganze Woche über angedauert hat. In fester Waffenkameradschaft mit rumänischen Verbänden wurden alle Angriffe unter schwersten Verlusten für den Gegner und unter Abschuß von über 200 Panzern abgewiesen. An der ostwärts Taganrog—Stalino verlaufenden Front herrschte nur geringe Kampftätigkeit. Im Donezgebiet kam es dagegen verschiedentlich zu lebhaften Kämpfen, die teils durch vergebliche feindliche Angriffe, teils durch eigene erfolgreiche Angriffsunternehmungen ausgelöst wurden. An der ostwärts Charkow verlaufenden Front wurde der Feind in heftigen Kämpfen nach Abwehr seiner für ihn verlustreichen Angriffe zurückgeworfen. An diesen Kampfhandlungen waren rumänische und ungarische Verbände erfolgreich beteiligt.

Im mittleren Frontabschnitt erforderten die Kampfhandlungen infolge der großen Kälte und des tiefen Schnees höchste Anstrengungen von den fechtenden und Versorgungstruppen. Tag und Nacht mußten die Nachschubwege freigeschaufelt werden, um bei dem ständigen Wechsel von Angriff und Abwehr die eigenen örtlichen Angriffsunternehmungen erfolgreich durchführen zu können. Alle feindlichen Angriffe wurden unter hohen Verlusten an Mensch, Panzern und Material aller Art abgewiesen. Im Nordabschnitt der Ostfront fanden südostwärts und nordostwärts des Ilmensees erfolgreiche Abwehrkämpfe statt. An der Einschließungsfront von Leningrad wurden fast täglich Werften und Flugplatzanlagen von der deutschen Heeresartillerie wirkungsvoll beschossen.

An der finnisch-karelischen Front und in Lappland waren deutsche Truppen in engster Waffenkameradschaft mit finnischen Verbänden bei örtlichen Kämpfen erfolgreich.

Die deutsche Luftwaffe unterstützte durch Bomben- und Tiefangriffe wirksam die Heeresverbände bei ihren Abwehr- und Angriffskämpfen. Besonders auf der Halbinsel Kertsch, vor Sewastopol und am Ilmensee griffen die deutschen Sturzkampf- und Kampfflugzeuge erfolgreich in die Abwehrkämpfe ein, zerschlugen Bunker, Panzer, Truppenansammlungen und Bereitstellungen und entlasteten so die schwer kämpfende Infanterie und schufen die Voraussetzung für erfolgreiche deutsche Angriffshandlungen. Große Erfolge hat die deutsche Luftwaffe bei der Bekämpfung der bolschewistischen Nachschubstraßen, Eisenbahntransporte und den Hafenanlagen mit den in ihnen ankernden Schiffen von Noworossijsk und Sewastopol gehabt. 386 bolschewistische Flugzeuge wurden in der vergangenen Woche vernichtet.

Neuer Großangriff auf Malta

Zerstörende Volltreffer auf Flugplätze und in Hallen und Unterkünften

Berlin, 22. März. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, wurde am 21. 3. ein neuer Großangriff deutscher Sturzkampfflugzeuge auf den Flugplatz La Venezia auf Malta mit großem Erfolg durchgeführt. Die unter Jagdschutz anfliegenden Kampfverbände durchbrachen die Flaksperre, die von den Batterien der Insel über die ganze Insel gelegt war. Im Sturz warfen die Flugzeuge ihre Bomben auf den von britischen Jagdverbänden belegten Flugplatz. Im Südwestgelände des Rollfeldes wurden abgestellte Flugzeuge von Bomben getroffen. Zwei einmotorige und zwei zweimotorige Flugzeuge gerieten in Brand. In den Unterkünften und Hallen entstanden mehrere heftige Explosionen. Besonders die Gebäude im Südosten des Platzes erhielten zerstörende Volltreffer. Am Nachmittag wurden die Sturzkampfangriffe fortgesetzt. Ein großes Betriebsstofflager brannte vollständig aus. Weitere Spreng- und Splitterbomben lagen zwischen abgestellten Flugzeugen. Insgesamt wurden zehn britische Flugzeuge als zerstört gemeldet.

Die nach den Angriffen durchgeführte Aufklärung über Malta bestätigte durch Lichtbilder und Augenbeobachtung den vollen Erfolg der deutschen Sturzkampfgeschwader. Die ununterbrochenen Angriffe richteten sich auch mit guter Wirkung gegen den Hafen von La Valetta und andere militärische Ziele auf der Insel. Zwei Bomben allerschwersten Kalibers trafen dort einen Schiffsliegeplatz, wo eine ungewöhnlich heftige Explosion beobachtet wurde. Trotz stärksten Feuers der Flakartillerie gelang es den deutschen Flugzeugen, ihre Bomben über den befohlenen Zielen abzuwerfen und auch britische Jäger, die zur Abwehr der deutschen Sturzkampfflugzeuge aufgestiegen waren, konnten den deutschen Erfolg nicht verhindern.

Geeint im Kampf gegen den Bolschewismus

Lissabon, 22. März. Bei der Verleihung spanischer Orden an die portugiesischen Generäle Fernando Gorges und Gaudencio Trintade durch den Militärgouverneur der Provinz Pontevedra und Militärkommandant von Vigo, General Alonso, die am Sonnabendnachmittag im spanischen Konsulat in Porto stattfand, trat erneut die herzliche Freundschaft zwischen den beiden Nachbarländern deutlich zutage. Der Feier wohnten die Militär- und Zivilbehörden Portos, der Kommandant der portugiesischen Legion und viele Mitglieder der spanischen Kolonie in Porto bei.

General Alonso erklärte in einer Ansprache, die historische Begegnung Francos und Salazars in Sevilla sei der Beweis dafür, daß Portugal fest entschlossen sei, seine Unabhängigkeit zu verteidgen. Der portugiesische General Gaudencio Trintade betonte in seiner Antwortrede die brüderlichen Bande, die die beiden Völker verbinden, und hob die gemeinsame Aktion der beiden Nationen im Kampf gegen den Bolschewismus auf der Iberischen Halbinsel hervor.

Unser Funkdienst meldet:

Auf der Ordensburg Sonthofen fand am Sonnabend der Schlußappell für die erstmals zur Entlassung kommenden ältesten Jahrgänge der zehn Adolf-Hitler-Schulen statt. Reichsleiter Baldur von Schirach überreichte 230 Jungen das Diplom der Adolf-Hitler-Schule, das zum Studium an allen Hochschulen berechtigt. Nach der Verpflichtung auf die Partei und dem Treueschwur auf den Führer übernahm Reichsorganisationsleiter Dr. Ley die Schüler in die Obhut der Partei.

Erstmalig fand heute auch im Generalgouvernement in allen Standorten der Partei die Ueberführung der Vierzehnjährigen vom Jungvolk und Jungmädelbund in die HJ. und den BDM. sowie ihre Verpflichtung statt. In Krakau nahm Generalgouverneur Reichsleiter Dr. Frank persönlich die Verpflichtung vor.

Die jährliche Gründungsfeier der faschistischen Kampfbünde wurde am Sonntag in Rom mit einem Vorbeimarsch von 150 Jugendbataillonen vor Parteisekretär Vidussoni und anderen hohen Parteifunktionären eingeleitet.

Zur Festigung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen Japan und den Philippinen ordnete der Chef der vorläufigen Philippinen-Regierung, Vargas, an, daß künftig der 11. Februar (japanischer Reichsgründungstag), der 29. April (Geburtstag des Tenno) und der 3. November (Geburtstag des Kaisers Meiji) auch auf den Philippinen als nationale Feiertage gelten.

Das nordamerikanische Kanonenboot „Asheville" wurde, wie von Reuter zugegeben worden ist, bei einem Zusammentreffen mit japanischen Flottenstreitkräften südlich von Java vernichtet. Das Kanonenboot hatte eine Wasserverdrängung von 1270 Tonnen.

Seit der Besetzung der strategisch wichtigen Stadt Padang an der Westküste Sumatras am 17. März wurden durch die japanischen Truppen, wie Domei meldet, annähernd 900 britische und 800 niederländische Soldaten entwaffnet.

Das japanische Marineministerium gab bekannt, daß Konteradmiral Takijiro Nischi zum Leiter des Departements für allgemeine Angelegenheiten im Hauptquartier der Marine-Luftwaffe als Nachfolger des Konteradmirals Yamagata ernannt worden ist.

Blutige „Schlacht" in Veracruz

Vier Tote, 20 Schwerverletzte.

San Sebastian, 22. März. In der Nähe der Hafenstadt Veracruz in Mexiko fand nach hier eingetroffenen Meldungen eine große „Schlacht" statt, an der 500 mit Pistolen, Messern und eisernen Gerätschaften aller Art bewaffnete Arbeiter teilnahmen. Vier Männer wurden getötet und zwanzig Schwerverletzte bedeckten das Feld der blutigen Auseinandersetzung, die erst durch das Eingreifen von Militär beendet wurde. Die Unruhen sind durch Mißstimmigkeiten zwischen Transport- und Landarbeitern wegen sozialer Fragen ausgelöst worden.

Vier englische U-Boote im Mittelmeer versenkt

Rom, 22. März. Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

In der Cyrenaika wurden feindliche Kräfte, die versuchten, in unsere Stellungen einzudringen, zurückgeworfen. Dabei leistete die Luftwaffe tatkräftige Mithilfe durch kühne Bombenangriffe im Sturzflug und durch im Tiefflug ausgeführte Maschinengewehrangriffe. Zahlreiche Panzer wurden zerstört, viele andere unbrauchbar gemacht.

Deutsche Jäger schossen drei Curtiß ab.

Unsere Flugzeuge griffen im Verlauf eines Aufklärungsfluges im westlichen Mittelmeer zwei englische Einheiten von geringer Tonnage an. Eines dieser Schiffe geriet in Brand und flog in die Luft, das andere, das ebenfalls getroffen wurde, schien stark beschädigt zu sein.

Unsere U-Boot-Jäger versenkten im Mittelmeer weitere vier englische U-Boote.

Mac Arthur baut vor

Berlin, 22. März. Der von den Philippinen bei Nacht und Nebel desertierte USA.-General Mac Arthur übernahm, einer Meldung aus Schanghai zufolge, am Sonnabend offiziell den Oberbefehl im Südwestpazifik. Bei dieser Gelegenheit gab der mit so viel Vorschußlorbeeren geschmückte „USA.-Held Nr. 1" eine Erklärung ab, deren pessimistischer Unterton darauf abgestellt zu sein schien, im Falle eines Mißlingens seiner Mission die Schuld dafür schon jetzt dem Mangel an Truppen und Material zuzuschreiben. „Natürlich", so erklärte er einleitend noch in großsprecherischer Weise, „habe ich großes Vertrauen in den Enderfolg der verbündeten Streitkräfte", um dann aber weit weniger zuversichtlich hinzuzufügen: „Der Erfolg im modernen Kriege erfordert jedoch mehr als Mut, er erfordert sorgfältige Vorbereitung, d. h. genügend Truppen und Material, um der unbekannten Stärke eines starken Gegners entgegentreten zu können. Kein General kann etwas aus nichts machen; mein Erfolg oder Fehlschlag hängt vornehmlich vor den Hilfsquellen ab, die mir von der Regierung zur Verfügung gestellt werden können."

Wie riesig ist doch der Gegensatz zwischen dieser vorsichtigen Erklärung MacArthurs, der den Krieg aus nächster Nähe kennengelernt hat, und den Großsprechereien eines Roosevelt und Knox, die im sicheren Hinterlande sitzen und glauben, mit albernen Redensarten einen Krieg gewinnen zu können.

Deutsche Großtat für die Gesundheit der Menschheit

60. Geburtstag der Entdeckung des Tuberkel-Bazillus.

Deutscher Geist und Forschungsdrang haben gerade auch im Dienste der Gesundheitsförderung und der Krankheitsabwehr außerordentliche Leistungen vollbracht, die der ganzen Menschheit zugute gekommen sind. Mitten in der ersten Reihe dieser Großtaten deutscher Männer steht die Entdeckung des Tuberkel-Bazillus, des Erregers der Tuberkulose, durch Robert Koch. Am 24. März 1942 sind 60 Jahre vergangen, seitdem Robert Koch in einem Vortrag unter dem schlichten Titel „Ueber Tuberkulose" auf einer Sitzung der Berliner Physiologischen Gesellschaft in den Räumen des Hygienischen Instituts der Berliner Universität seine epochale Entdeckung zum erstenmal der Oeffentlichkeit bekanntgab. Kochs Vortrag machte ungeheures Aufsehen in der ganzen medizinischen Welt. Ueber den Verlauf der denkwürdigen Sitzung hat Kochs damaliger engster Mitarbeiter, Friedr. Löffler, in der Deutschen Medizinischen Wochenschrift bereits anläßlich des 25jährigen Gedenktages im Jahre 1907 eine sehr eindrucksvolle Schilderung gegeben. Koch faßte das Ergebnis in den im Sitzungsbericht verzeichneten Worten zusammen:

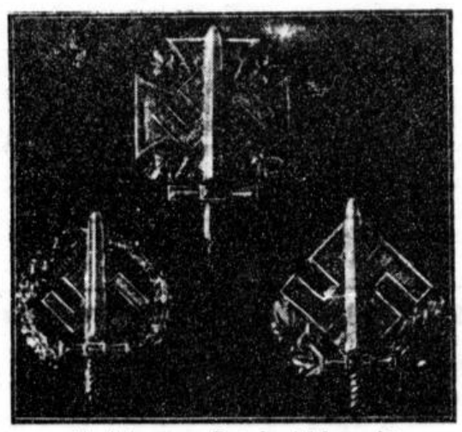
„Das Resultat dieser Untersuchungen war also, daß konstant in tuberkulös veränderten Geweben Bazillen vorkommen, daß diese Bazillen sich vom Körper trennen und sich in Reinkulturen lange Zeit erhalten lassen, daß die mit den isolierten Bazillen in der verschiedensten Weise infizierten Tiere tuberkulös werden. Daraus läßt sich schließen, daß die Tuberkelbazillen die eigentliche Ursache der Tuberkulose sind und letztere also als eine parasitische Krankheit anzusprechen ist."

Durch die Entdeckung Kochs war die Basis gegeben für die folgerichtige Entwicklung und Ansetzung von Abwehrmaßnahmen gegen den nunmehr bekannten Feind der Menschheit auf dem Gebiete einer umfassenden Volksseuche, den Tuberkel-Bazillus.

Lippe Land

Der Tag der Wehrmacht

Auch im Rahmen des Kriegs-WHW. 1941/42 wird wieder ein Tag der Wehrmacht durchgeführt, wie sich aus einer Verfügung des OKW. ergibt. Als Termin wurden der 28. und 29. März 1942 bestimmt. An diesen Tagen werden eine Straßensammlung und das öffentliche Eintopfessen in den Kasernen durchgeführt. Bei der Straßensammlung werden drei Abzeichen aus Zink — nach Entwürfen von Prof. von Arent — und durch die Gaubeauftragten zusätzlich beschaffte Abzeichen verkauft. Es sammeln die Gefolg-



Abzeichen zum Tag der Wehrmacht.

schaften der Wehrmacht, also ihre Angestellten und Arbeiter, weiter die Mitglieder der NS.-Kriegsopferversorgung, des NS.-Reichkriegerbundes, des NS.-Marinebundes, des Reichstreubundes ehemaliger Berufssoldaten und des Deutschen Roten Kreuzes. Außerdem sammeln Soldaten an den Stellen außerhalb der Kasernen und militärischen Liegenschaften, an denen Waffen der Wehrmacht oder Beutestücke zur öffentlichen Ausstellung kommen. Ferner ist die Abgabe eines markenfreien Eintopfessens zum Preise von 0,50 RM. wieder vorgesehen, das wie immer, durch Einsparung von Verpflegungsmitteln gewonnen wird. Auf die gleiche Weise wurde es ermöglicht, auch Kaffee in Tassen abzugeben. Im Rahmen des Eintopfessens können abermals, wie in den Vorjahren, Musikkorps und Soldatenchöre eingesetzt, ferner Kleinkaliberschießen, Reiten der Zivilbevölkerung, Besichtigung der Unterkunft, dabei Vorführung von Lehr- und Anschauungsfilmen der Wehrmacht usw. veranstaltet werden.

Frühling im Fischteich

Was dem Landwirt der Acker, ist dem Teichwirt der Teich. Der Acker muß gepflügt und geeggt werden, ehe er die Saat erhält, der Teich aber muß auf andere Art für den Fischbesatz vorbereitet werden. Zunächst also muß ausreichend Wasser in ihm sein und eine längere Zeit darin die Bildung von Naturnahrung ermöglicht haben. In den warmen Tagen des Vorfrühlings entwickelt diese sich. Wenn Fische wie Karpfen und Schleie gleich nach dem Umsetzen aus den Winterteichen einen reichlich gedeckten Tisch finden, erholen sie sich sehr rasch von irgendwelchen etwa anhaftenden Schwächen oder Schäden, fangen sogleich an zu fressen und aufzubauen, wachsen und gedeihen. Der Teich ist Weideplatz geworden, für die Fische natürlich. Bei größeren Teichen ist dabei die volle Bespannung schon vor der Besetzung nicht einmal so unbedingt nötig, wohl aber bei kleinen Teichen. Sie müssen gefüllt sein. Himmelsteiche, also solche, die ihr Wasser nur „vom Himmel" erhalten, sind schon sehr früh im Jahre zu bespannen, weil man sich auf die Niederschläge allein nicht verlassen darf. Oft wird man schon bei Eis und Schnee an diese Arbeit gehen müssen.

Liegen vom Herbst her Rasen am Rande des Teiches, die noch brauchbar sind, so legt man die jetzt gefrorenen Rasen ins Wasser, wo sie schnell auftauen und weich werden, so daß sie sich gut vor dem Staubrett zur Abdichtung der Sohle benutzen lassen. Fehlt es an Dichtungsmaterial, so erfüllt Pferdemist den gleichen Zweck wie der Rasen, ähnlich auch anderer Mist. Beim Zusetzen eines Teiches ist Hauptbedingung, daß die Staubretter, besonders das unterste, gut dicht halten. Zeigt sich, daß später, wenn der Teich höher gespannt ist, unter dem untersten Staubrett Wasser durchläuft, so ist es nicht immer leicht, diesen Schaden abzustellen. Undichte Stellen lassen sich leicht durch Einstreuen von Sägemehl, feiner Erde oder feinem Sand abdichten. Mitunter hört man, daß Bedenken bestehen, einen Teich mit Schmelzwasser zu füllen. Da läßt sich erwidern, daß das saure Schmelzwasser bald seinen Säuregehalt verliert und gutes Füllwasser für den Teich bildet. Fische kommen ja erst später in den Teich.

„In Liebe und Treue zum Führer und unserer Fahne"

Der Tag der Verpflichtung der Jugend – Eindrucksvolle Feierstunden in allen Ortsgruppen der Bewegung

Für die deutsche Jugend war der gestrige Sonntag ein besonderer Ehrentag. Mit der feierlichen Ueberführung der Dreizehn- und Vierzehnjährigen in die Hitler-Jugend und den Bund Deutscher Mädel, für viele verbunden mit der Schulentlassung und dem Berufseintritt, war dieser Tag der Verpflichtung ein bedeutsamer Markstein im Leben derer, die sich an diesem Tage dem Führer und seiner Bewegung angelobten. Allüberall in deutschen Gauen wurde erstmalig dieser Tag der Verpflichtung begangen, der von nun an seinen festen Platz innerhalb der Feiertage unseres Volkes haben wird. In sämtlichen Ortsgruppen des Kreises Lippe der NSDAP. versammelten sich gestern die Jungen und Mädel mit ihren Eltern und Erziehern zu ernsten Feierstunden, in denen der Bedeutung dieses Tages in eindrucksvoller Weise gedacht wurde.

Einen besonders feierlichen Rahmen hatte die Feierstunde der Detmolder Ortsgruppen erhalten, die im vollbesetzten Lippischen Landestheater durchgeführt wurde. Ein festlich-schönes Bild zeigte sich den Teilnehmern. Auf der Bühne, deren Rampe mit frischem Blumenschmuck versehen war, reckte im Hintergrund der Hoheitsadler seine mächtigen Schwingen über den Fahnen der Bewegung und ihrer Gliederungen. Davor hatte ein stattlicher Chor des Deutschen Jungvolks und des BDM. Aufstellung genommen, während unten im Parkett die weißen Blusen und die blauen Uniformen der zur Verpflichtung anwesenden Mädel und Jungen einen großen Block bildeten.

Eltern, Geschwister und andere Angehörige sowie die Erzieher waren in großer Anzahl erschienen, ferner sah man Vertreter der Wehrmacht und der staatlichen und städtischen Behörden.

Schmetternde Fanfarenrufe, begleitet vom Dröhnen der Jungvolktrommeln, leiteten die Feier ein. Dann spielte ein Blasorchester den Einzug der Gäste aus Wagners „Tannhäuser". Chorgesänge, Führerworte, gesprochen von Einzelsprechern, und das gemeinsam gesungene Lied „Deutschland, heiliges Wort" leiteten über zu der Ansprache des Kreisleiters Wedderwille, der die Jugend in mahnenden Worten auf die Bedeutung dieser Stunde hinwies. Er stellte ihr vor Augen, daß sie nun in die große Gemeinschaft der Nation hineingestellt sei und damit verantwortungsvolle Aufgaben übernehmen müsse. Stets möge sie sich vom Vorbild des Führers und von der Stimme ihres Blutes leiten lassen. Der Kreisleiter übermittelte den Jungen und Mädeln für ihren weiteren Lebensweg die besten Wünsche, nachdem er an sie den Appell zur treuen Pflichterfüllung gerichtet und der vor dem Feinde stehenden Väter und Brüder gedacht hatte

Nach dem Chorgesang „Heilig Vaterland" entließ Oberlehrer Franzmeier namens der Erzieherschaft die 14-jährigen mit Worten ernsten Hinweises auf die erhöhten Pflichten, die ihnen nun erwachsen. Es folgte die Verabschiedung durch den Jungvolkführer, worauf der K.-Bannführer Dr. Donnermann die Uebernahme in die Hitler-Jugend bzw. in den BDM. vollzog. Stehend sprachen die Jungen und Mädel das Gelübde der Verpflichtung nach: „Ich gelobe und verspreche, in der Hitler-Jugend allezeit meine Pflicht zu tun in Liebe und Treue zum Führer und unserer Fahne."

Dann fielen in die feierliche Stille die Worte:

„Wo einer schreitet, geht sein Schritt verloren;
Wo tausend schreiten, ist ihr Gang voll Wucht.
Drum haben wir uns unlösbar verschworen
Und fügen uns in Ordnung, Sinn und Zucht."

Die Jugend hat sich dem Führer und der Fahne verpflichtet, und dann braust das Lied der Hitler-Jugend durch das weite Rund: „Vorwärts, vorwärts schmettern die hellen Fanfaren". Die Namen der Verpflichteten werden verlesen, die Gedenkblätter mit dem Bild des Führers verteilt. Die Führerehrung und der Gesang der Lieder der Nation beenden die weihevolle Stunde.

Die Feier in Lemgo

In der Alten Hansestadt Lemgo wurde die Feier der beiden Ortsgruppen im Rödingschen Saale durchgeführt. Der würdig ausgestaltete Raum mit einer besonders festlich abgestimmten Bühne war bis auf den letzten Platz gefüllt, als die Kapelle Baule die Feier einleitete.

Nach sinnvollen Kernsprüchen und Gedichten sprach Ortsgruppenschulungsleiter Kleesiek über die Bedeutung und den tiefen Sinn des Tages. Die Jungen und Mädel verpflichten sich dem ganzen Volke, sie werden aufgenommen in die Gemeinschaft der schaffenden Nation. Es gilt für sie, trotz mancher Gefahren und Schwierigkeiten, die an sie herantreten und überwunden werden müssen, immer nützliche und wertvolle Glieder der Volksgemeinschaft zu sein.

Oberlehrer Bunte verabschiedete als Vertreter der Erzieherschaft die Kinder und gab ihnen die Mahnung mit auf den Weg, wie bisher Lernen als Dienst aufzufassen, damit sie zu ihrem Teil am Aufbau des Reiches mitschaffen und einst die Fahne in die Zukunft tragen können.

Ein Lied eines Jugendchores leitete sodann über zur Verpflichtung. Stehend sprachen die Jungen und Mädel das Gelöbnis der Treue zum Führer und zur Fahne. Im Anschluß übergab der Jungvolkführer des Standortes die Jungen und Mädel der Hitler-Jugend und dem BDM. Der Standortführer der HJ. übernahm sie sodann in die Obhut von HJ. und BDM. und forderte sie auf, treue Kameraden und Kameradinnen zu werden.

Das Fahnenlied der Hitler-Jugend, musikalische Vorträge der Kapelle Baule und des Jugendchores sowie die Namensverlesung der verpflichteten Jungen und Mädel und die Weihelieder der Nation beschlossen sodann die eindrucksvolle Feierstunde, die allen Eltern und den Jugendlichen lange in Erinnerung bleiben wird.

Das lippische und westfälische Heimatbild

Ausstellung im Rathaussaal in Lage – Eröffnung durch Kreisleiter Wedderwille

Die Ausstellung „Auskehr des Häßlichen, Heimkehr zum Schönen", die von dem Westfälischen Heimatbund zusammengestellt ist, wurde gestern mittag im Rathaussaal in Lage in Gegenwart des Kreisleiters Wedderwille und weiterer Vertreter der Partei, sowie der Behörden, Schulen und des Baugewerbes eröffnet.

In dem sich hierfür vorzüglich eignenden Rathaussitzungssaal ist in recht übersichtlicher und geschickt geordneter Form in über 80 Bildern und Plänen das lippische und westfälische Heimatbild ausgestellt, wobei das Häßliche immer wieder dem Schönen gegenübergestellt wird.

In seinen Begrüßungsworten betonte Bürgermeister Gierlichs, daß es sich bei der Ausstellung um eine Maßnahme handele, die unter tatkräftiger Förderung unseres Gauleiters durch den Westfälischen Heimatbund innerhalb des Gaues Westfalen-Nord durchgeführt werde. Für das Land Lippe habe es sich die Stadt Lage zum Ziel gesetzt, die Ausstellung für sich zu gewinnen und hier zu veranstalten. Nachdem die Kreisleitung Lippe der NSDAP. ihre Zustimmung erteilt und Unterstützung der Veranstaltung zugesagt habe, sei die Stadtverwaltung in Verbindung mit dem Lippischen Heimatbund an die Aufgabe herangegangen, in der Hoffnung, daß hiermit dem lippischen Heimatgebiet ein wertvoller Dienst erwiesen werde. Für das Zustandekommen dieser Ausstellung sprach der Bürgermeister dem Stadtbaumeister Graf seinen besonderen Dank aus.

Anschließend nahm Kreisleiter Wedderwille das Wort und betonte, daß die Ausstellung „Auskehr des Häßlichen, Heimkehr zum Schönen" ein ganzes Programm in sich schließe. Diese Worte aber bedeuteten, daß es eine Zeit gegeben habe, in welcher es sehr viel Schönes zu schauen gegeben habe, aber auch eine Zeit, in der man das Schöne nicht mehr sehen wollte. Hiervon gebe die Ausstellung einen beredten Ausdruck. In Zukunft müßten alle maßgeblichen Stellen auf die Heimkehr zum Schönen hinarbeiten. Er sei davon überzeugt, daß diese Ausstellung ein Schrittmacher auf diesem Gebiet werde. Nachdem der Kreisleiter dem Wunsche Ausdruck gegeben hatte, daß viele lippische Volksgenossen aus dieser Ausstellung neue Anregungen für die Gestaltung ihrer Aufgaben schöpfen möchten, eröffnete er sie mit dem Hinweis, daß diese Ausstellung der Verwirklichung des Schönen einen weiteren Auftrieb geben möge.

Nach kurzen Erläuterungen des Stadtbaumeisters Graf fand eine Besichtigung der Ausstellung statt, die infolge ihrer Uebersichtlichkeit und Vielseitigkeit bei allen den besten Eindruck hinterließen.

Treffende Beispiele werden gegeben, in welch unschöner Form das Stadt- und Landschaftsbild durch baulich schlechte Tankstellen beeinträchtigt wird, im Gegensatz zu den teilweise in den letzten Jahren erbauten Tankstellen, die im Bau stets ihrer Umgebung angepaßt sind. Die Ausstellung bringt auch die Ueberzeugung, daß Behördenbauten Kulturerzeugnisse sein müssen: mehrere Bilder geben hiervon beredten Ausdruck. Ferner wird darauf hingewiesen, daß Straßenzüge, die die verschiedensten Bautypen aufweisen, ein recht unschönes Stadtbild ergeben im Gegensatz zu der geschlossenen und einfachen Bauweise. Daß die lebendige, sprechende Grünhecke immer noch ein vorzüglicher Ausgleich für einen Straßenzug, für ein Stadt- und Landschaftsbild ist, zeigen auch hier verschiedene Aufnahmen.

Neben der Ausstellung von lippischen und westfälischen Heimatbildern hat die Stadt Lage der Ausstellung auch einen kleinen örtlichen Ausdruck durch das Auslegen von Aufnahmen und Plänen verliehen, unter denen der Umgestaltungsplan des Hermann-Panföder-Platzes besonders in Erscheinung tritt.

Eine große Erziehungsaufgabe wird durch diese vielseitige, anregende Ausstellung erfüllt, die bis einschließlich Sonntag, 29. März, täglich von 9 bis 12 Uhr und von 15 bis 18 Uhr geöffnet ist.

10 Jahre Kammerchor Jording-Ridderbusch

Ein Bekenntnis zum Deutschen Volkslied

Der Kammerchor, den Frau Jording-Ridderbusch vor nunmehr einem Jahrzehnt in Detmold begründete, veranstaltete zur Feier dieses Jubiläums am Sonnabend ein dem deutschen Volkslied gewidmeten Festabend, zu dem sich eine erfreulich große Anzahl von Zuhörern in Gellers Gaststätten eingefunden hatte.

Zehn Jahre mögen im Leben einer Chorvereinigung an sich nicht viel besagen, hier bedeuten sie aber für eine mit klugem Bedacht von Anfang an begrenzte Gemeinschaft sangesfreudiger und sangesbegabter Männer und Frauen doch mehr, als man gemeinhin dahinter vermutet. Denn dieser Kammerchor hat — und das darf hier einmal mit Nachdruck betont werden — niemals seine Existenz zum Selbstzweck gemacht, sondern in der Stille unendlich viel zur musikalischen Erziehung und Vertiefung gewirkt. Er hat auch niemals billige Konzessionen gemacht — die Programme dieser zehn Jahre beweisen es aufs deutlichste —, sondern ist seinen eigenen Weg gegangen, mit dem Erfolg, daß er am Ende der ersten zehn Jahre mit innerer Befriedigung feststellen kann: es hat sich gelohnt. Die Chorleiterin hat es mit anerkennenswertem Spüreifer immer wieder verstanden, abseits der breiten Straße liegendes völkisches Liedgut aufzufinden und zugänglich zu machen. Wir erinnern uns einer Veranstaltung, in der finnische Lieder erklangen, heute mit besonderer Freude, und von diesem Spürsinn legte auch die Feier am Sonnabend einen schönen Beweis ab. Sie galt dem deutschen Volkslied von seinen ältesten Anfängen bis auf unsere Zeit, wobei manche seltene Kostbarkeit zum Vorschein kam. Lieder von Reidhardt von Reuenthal, Gesänge aus dem Glogauer und Lochhamer Liederbuch, vierstimmige Sätze von Heinrich Isaak und Ludwig Senfl, das Hildebrandslied aus dem 12. Jahrhundert, und dann in die Neuzeit übergehend Soldatenlieder des 18. Jahrhunderts, Spinnlieder aus dem Schönhengstgau und weiter Weisen von Silcher und Brahms, Neumeyer und Blumensaat — eine Fülle von schönen Melodien zum Preis der Natur, der Liebe und des Vaterlandes. Kurze Erläuterungen von Frau Jording-Ridderbusch gaben dazu jeweils eine sinnvolle Einstimmung. Der Chorleiterin und ihren Sängern und Sängerinnen sowie den Begleitern wurde dankbarer Beifall zuteil, dem sich zum Schluß prächtige Blumenangebinde hinzugesellten.

Erich Meinhard.

Der Rundfunk am Montag

Reichsprogramm:

Tibor de Machula, der bekannte Cellist, spielt im Solistenkonzert von 15.30 bis 16.00 Uhr. — Rühmann, Brausewetter, Sieber sind zu hören, wenn Leipzigs Sendung „Für jeden etwas" von 20.20 bis 22.00 Uhr wiederkehrt und in froher und bunter Folge mit ersten Orchestern und klingenden Namen aufwartet, unter ihnen Erna Sack, Marika Rökk, Benjamino Gigli, Marcell Wittrisch, Helge Roswaenge, Karl Schmitt-Walter.

Deutschlandsender:

Ria Focke singt in der „Musik zur Dämmerstunde" von 17.10 bis 18.30 Uhr die Solokantate von Haydn „Ariadne auf Naxos". Bruno Masurat und Hans Schrader spielen die Conzertante Sinfonie von Joh. Christian Bach. Hans Priegnitz ist der Solist in der Frühlingskantate von Niels W. Gade, in der der Berliner Rundfunkchor mitwirkt. Dirigent: Heinz-Karl Weigel. — Lore Hoffmann, Walther Ludwig, Eduard Kandl, Michael Raucheisen, Conrad Hanse, Helmut Zernick und Arthur Troester sind mit Werken von Beethoven zu hören. „Klassischer Humor und Tanz" erfreuen von 20.15 bis 21.00 Uhr. — „Musik für Kammerorchester" von 21.00 bis 22.00 Uhr. Von der deutsch-italienischen Kunstwoche in Hamburg wird als Aufnahme italienische Musik gesendet. Anschließend spielt das Kammerorchester des Reichssenders Hamburg unter Leitung von Eigel Kruttge das Konzert in B-dur für Violine und Orchester von Mozart mit Bernhard Hamann als Solisten.

Aus der Bewegung

BDM.-Werk, Gruppe 1a/55. Der Dienst für alle Arbeitsgemeinschaften ist vorläufig jeden Montag um 19.30 Uhr im NSV.-Kindergarten.

JM., Schar 46/55, Vohheide. Montag, 23. März, findet der JM.-Elternabend um 19 45 Uhr im Saale des Gastwirts Fuhlhage statt.

NS.-Frauenschaft/Deutsches Frauenwerk Nienhagen-Detmold. Gemeinschaftsnachmittag am 24. März, 3½ Uhr. Vorführung eines Films: „Knochenverwertung".

Deutsche Meisterschaft ohne DSC. und Rapid?

Bereits zehn Fußballgaumeister ermittelt — Weitere Entscheidungen stehen bevor

In allen Gauen konnten am Sonntag endlich die Fußballmeisterschaftsspiele wieder fortgesetzt werden. Auf Anhieb sind dabei eine Reihe Entscheidungen gefallen, so daß nun schon zehn von den insgesamt 25 Bewerbern zur deutschen Meisterschaft feststehen. Es sind dies im einzelnen:

VfB Königsberg (Ostpreußen), Blau-Weiß Berlin (Berlin-Brandenburg), SV. 02 Breslau (Niederschlesien), Germania Königshütte (Oberschlesien), SV. Dessau 05 (Mitte), VfL. 99 Köln (Köln-Aachen), Stuttgarter Kickers (Württemberg), TuS. Marienwerder (Danzig-Westpreußen), LSV. Olmütz (Sudetenland) und LSV. Boelcke Krakau (Generalgouvernement).

In den übrigen Gauen sind nur noch wenige Spieltage erforderlich, um die Meister für den am 19. April festgesetzten Meldetermin zu ermitteln.

Wenig Hoffnungen für den Dresdener SC.

In Sachsen ist das Rennen nach der neuerlichen Niederlage des Dresdner SC. für den SC Planitz gelaufen. In seinem letzten Spiel wurde der DSC. vom Chemnitzer BC. mit 7:2 hoch geschlagen, obgleich der Pokalsieger durch Tore von Schade und Tittel zur Pause noch mit 2:0 geführt hatte. Aber die Dresdner hatten im zweiten Abschnitt restlos ihr Pulver verschossen und mußten noch sieben Tore über sich ergehen lassen. Planitz hat am 3. April allein noch den VfB. Leipzig als schweren Gegner. Da jedoch gegen den Tabellenletzten Guts Muts Dresden ein Erfolg kaum zweifelhaft ist, ist die Meisterschaft schon praktisch entschieden.

Vienna Wien mit drei Punkten vorn.

Das große Schlagerspiel Rapid Wien gegen Austria Wien hatte 15 000 Zuschauer in Wien angelockt. Der deutsche Meister gewann diesen Kampf nach aufregendem Verlauf mit 4:3 Toren. Innerhalb einer Viertelstunde schossen Roth und der junge Uridil vier Treffer für Rapid, obgleich der verletzte Wagner schon Mitte der ersten Hälfte ausgeschieden war. Als noch der Rapidler Fitz verletzt abtreten mußte, kam Austria zwar mächtig auf, aber nicht zum Gleichstand. Vienna hat den Vorsprung auf 22:6 Punkte vor dem FC. Wien (19:7 Punkte) Wacker (18:10), Austria und Rapid (je 17:11 Punkte) ausgedehnt.

Der 1. FC. Nürnberg nicht mehr im Endkampf.

Bei den in Bayern wieder aufgenommenen Spielen überraschte Neumeyer Nürnberg durch einen 1:0-Sieg über den 1. FC. Nürnberg. Der Ausgang der Meisterschaft scheint nun nur noch zwischen dem TSV. 1860 München (28:8 Punkte) und der Spielvereinigung Fürth (27:7 Pkte.) und dem FC. 05 Schweinfurt (25:7 Punkte) zu liegen. Aussichtslos liegt der 1. FC. Nürnberg mit 21:11 Punkten.

Blau-Weiß Berlin ist Meister.

Gleich am ersten Spieltag nach langer Zwangspause ist im Kampf um die Fußballmeisterschaft des Bereiches Berlin-Brandenburg die Entscheidung gefallen. Blau-Weiß 1890 heißt der neue Meister des Sportbereichs. Den Ausschlag hierfür gab der Altmeister Hertha BSC. durch seinen hohen 5:0-Sieg über Tennis-Borussia. Letzteren wurde dadurch die letzte Hoffnung genommen, ihren Titel erfolgreich zu verteidigen, zumal Blau-Weiß gegen die Ordnungspolizei mit 6:2 siegreich war. Blau-Weiß hat nun 28:6, Tennis-Borussia 24:10 Punkte.

Borussia Fulda im Vormarsch.

Beide Spitzenreiter in Kurhessen waren am Sonntag weiter siegreich. Borussia Fulda überspielte den VfL. Marburg mit 10:1, dagegen wurde Kurhessen Kassel mit dem BC. Sport Kassel nur knapp mit 2:1 fertig. Zwar führt Kurhessen Kassel mit 26:6 Punkten noch die Tabelle an, ist aber mit seinen Spielen fertig, während Borussia Fulda bei 25:3 Punkten aus den letzten beiden noch ausstehenden Kämpfen noch einen Punkt zum Meisterschaftssieg benötigt.

DFC. Köln „amtlich" Meister.

Troisdorf schenkte durch sein Nichtantreten dem VfL. 99 Köln zwei weitere Punkte, wodurch dieser nunmehr mit 25:3 Punkten weder vom Mülheimer SV. (18:8), noch vom VfR. Köln (19:9) erreicht werden kann.

Meister FC. Schalke 04 nicht mehr aufzuhalten

Ueber den neuen Fußballmeister des Gaues Westfalen bestehen nach der Durchführung der am gestrigen Sonntag stattgefundenen Meisterschaftsspiele keine Zweifel mehr. Schalke 04 steht nach seinem großen 6:1-Erfolg über dem Tabellenzweiten Borussia Dortmund neuerdings vor der Meisterschaft Die Ueberlegenheit der Knappen war überzeugend. Kuzorra, Szepan und Eppenhoff (je 2) waren die Torschützen des vor 8 000 Zuschauern in der Glückauf-Kampbahn in Gelsenkirchen durchgeführten Treffens.

Die einzelnen Ergebnisse des Sonntags:

FC. 04 Schalke — Borussia Dortmund 6:1
Gelsenguß Gelsenkirchen — Arminia Bielefeld 1:1
VfB. Bielefeld — VfL. 48 Bochum 1:3
SpVg. Herten — VfL. Altenbögge 0:0

Der Tabellenstand nach dem 22. März 1942.

FC. Schalke 04	13	12	0	1	75:7	24:2
Borussia Dortmund	13	9	2	2	46:26	20:6
VfL. Bochum	12	6	1	5	20:20	13:11
Gelseng. Gelsenkirchen	11	4	4	3	26:22	12:10
Arminia Bielefeld	11	4	3	4	26:35	11:11
VfL. Altenbögge	12	5	1	6	34:43	11:13
Spielvg. Herten	12	4	2	6	20:32	10:14
Westfalia Herne	11	4	1	6	18:23	9:13
VfB. Bielefeld	13	3	0	10	14:43	6:20
Spielvg. Röhlinghausen	12	1	2	9	16:46	4:20

Hindenburg Minden in Gevelsberg geschlagen

Ein drittes Entscheidungsspiel erforderlich.

Das Rückspiel der beiden Endrundenteilnehmer in Westfalen im Handball zwischen Sportring Gevelsberg und dem Altmeister Hindenburg Minden brachte noch keine Entscheidung in der Meisterschaft. Minden mußte sich nach dem 11:3-Siege im Vorspiel in Gevelsberg mit 4:7 (3:2) geschlagen geben, so daß ein drittes Entscheidungsspiel auf neutralem Boden erforderlich ist.

Fußball in Zahlen

Berlin/Mark Brandenburg: Hertha-BSC. — Tennis Borussia 5:0; Ordnungspolizei Berlin — Blau-Weiß 1890 2:6; Wacker 04 — Minerva 93 4:1; Union Oberschöneweide — SV. Marga 1:1; Brandenburger SC. 05 — Lufthansa 6:0.

Sachsen: Chemnitzer BC. — Dresdner SC. 7:2.

Mitte: Sportvg. Zeitz — 1. SV. Gera 5:3; Crick/Bitt. Magdeburg — Wacker Halle 2:0; VfL. 96 Halle — SV. 05 Dessau 3:3.

Nordmark: Altona 93 — Holstein Kiel 0:2; Victoria Hamburg — Eimsbüttel 1:6; Hamburger SV. — Barmbecker SC. 6:3.

Niedersachsen: Werder Bremen — Wilhelmshaven 05 6:1; 1896 Hannover — Eintracht Braunschweig 1:1.

Niederrhein: Hamborn 07 — Rot-Weiß Essen 5:1; Schwarz-Weiß Essen — SSV. Wuppertal 4:1; Turu Düsseldorf — Duisburg 48/99 2:8; Rot-Weiß Oberhausen — VfL. Benrath 1:1; TuS. Helene Altenessen — Fortuna Düsseldorf 3:1.

Hessen-Nassau: Kickers Offenbach — Eintracht Frankfurt 3:2; FSV. Frankfurt — FC. 93 Hanau 4:1; Wormatia Worms — Rot-Weiß Frankfurt/M. 2:6.

Bayern: 1. FC. Nürnberg — WSK. Neumeyer Nürnberg 0:1; SpVg. Fürth — Schwaben Augsburg 0:2; 1860 München — Eintr. Franken Nürnberg 7:2.

Donau/Alpenland: Admira Wien — Floridsdorf 1:2; Austria Wien — Rapid 3:4; Post-SC. Wien — Wacker 0:4; Vienna Wien — Sportklub 5:1.

Eder bleibt Weltergewichtsmeister.

In der überfüllten Leipziger Alberthalle verteidigte Gustav Eder (Dortmund) seinen Titel als deutscher Boxmeister im Weltergewicht gegen Georg Sporer (Hamburg) durch einen verdienten und hohen Punktsieg nach zwölf Runden erfolgreich. Es war das dritte Zusammentreffen dieser beiden Gegner. Wie in den beiden vorausgegangenen Begegnungen, so vermochte Eder auch diesmal nicht seinen tapferen Herausforderer entscheidend zu schlagen.



Kameramann filmte Abschuß.

Diese britische Maschine wurde bei einem Angriff auf einen Geleitzug im Mittelmeer abgeschossen. Der Kameramann an Bord des italienischen Begleitschiffes hatte Glück und konnte den Sieg über den Briten im Bild festhalten. (Scherl-Bilderdienst [Luce])

BV. Lemgo erreichte die 2. Tschammerpokal-Zwischenrunde

Ueberraschender 10:1-Sieg über die erstklassige WKG. Dürkopp Bielefeld

Nach langer Pause fand in Lemgo auf dem Jahnplatz wieder einmal ein Fußballspiel statt. Der Ballspielverein Lemgo hatte die WKG. Dürkopp Bielefeld, eine führende Mannschaft der Bielefelder 1. Kreisklasse, in der 1. Zwischenrunde um den Tschammerpokal zu Gast. Das vor nahezu 500 Zuschauern ausgetragene Spiel sah den BV. Lemgo überraschend als zweistelligen Sieger. Die Lemgoer Elf zeigte ein ausgezeichnetes Spiel, dem die Werksportler in keiner Minute gewachsen waren.

Der Kampf, von Held (BV. Lemgo) umsichtig geleitet, begann gleich sehr flott. Nach einem kurzen Abtasten des Gegners gingen die Hansestädter sogleich zum Offensivspiel über, und schon nach fünf Minuten lagen sie 1:0 in Führung. Durch diesen Treffer angespornt, setzte Lemgo, obwohl ein Verteidiger wegen Verletzung ausscheiden mußte, alles auf eine Karte, doch gelang vorerst nichts mehr. Im Gegenteil, der Gegner kam etwas auf und konnte durch einen Fehler der Hintermannschaft des Gastgebers ausgleichen. Aber bald stellte Lemgo wieder den alten Stand her. Bis zur Pause erhöhten die Platzherren dann sogar noch auf 3:1.

Nach Wiederanspiel war Lemgo wieder vollzählig. Die Bielefelder drückten nun auf Tempo und wollten aufholen. Dabei erzielten sie jedoch das Gegenteil. Lemgo hielt nicht nur das Tempo mit, sondern steigerte es selbst und wurde bald wieder feldüberlegen. Im Sturm klappte es ganz ausgezeichnet. Mitte der zweiten Spielzeit lagen die Werksportler, die ihre besten Leute in der Abwehr hatten, schon mit vier Toren im Rückstand. Damit war ihr Widerstand gebrochen, und so mußten sie durch die ungestüm stürmenden Lemgoer bis zum Schluß noch vier Feldtore hinnehmen. Ein wegen Unsportlichkeit verhängter Elfmeter brachte den Hansestädtern schließlich gar noch einen zweistelligen 10:1-Sieg.

Das Spiel stand auf erfreulich hoher Stufe. Die Lemgoer Elf spielte sehr gut. Sie fand sich nach der langen Spielpause und trotz einiger neuer Leute ausgezeichnet zusammen. Die Stürmer waren sehr schußfreudig, die Läufer unentwegt im Aufbau und in der Abwehr tätig, die Verteidiger überraschend sicher und der jugendliche Torwart löste seine Aufgabe zur Zufriedenheit seiner Kameraden.

Die Bielefelder Gäste haben im allgemeinen ein gutes Spiel gezeigt, doch fehlte es am Zusammenspiel und an einem Torschützen. Die Elf hat eine Reihe vorzüglicher Einzelspieler. Sie hatte das Pech, auf einen Gegner zu stoßen, der nichts zu verlieren, aber alles zu gewinnen hatte.

Jedenfalls darf man dem BV. Lemgo zu dem neuerlichen Erfolg und der Erreichung der 2. Zwischenrunde um den Tschammerpokal gratulieren. Vielleicht ist es dem Verein trotz der großen Schwierigkeiten möglich, die erste Elf weiter in den Spielbetrieb einzuschalten. Die Lemgoer Fußballfreunde würden es nur begrüßen. kö.

Hamborn 07 oben — Fortuna Düsseldorf unten.

Am Niederrhein eroberte der SV. Hamborn 07 über Rot-Weiß Essen mit 5:1 zwei wichtige Punkte, wodurch der Vorsprung auf 19:7 Punkte vor Duisburg 48/99 (17:9 Punkte) aufgebaut werden konnte. Fortuna Düsseldorf verlor mit Paul Janes gegen TuS. Helene Altenessen mit 1:3 und wird nun zusammen mit Turu Düsseldorf kaum noch dem Abstieg entgehen können.

Vorentscheidung in Baden gefallen.

In der Viererrunde in Baden schlug der SV. Waldhof den VfB. Mühlburg 3:1. Der von Erb geführte Angriff stand hinter der starken Abwehr nicht zurück. Waldhof hat mit 4:0 Punkten vor Neckarau und Mühlburg mit 2:2 Punkten die besten Aussichten auf den Meistertitel.

SC. Eimsbüttel holt stark auf.

In der Nordmark hat der SC. Eimsbüttel sich wieder an die Verfolgung des führenden Hamburger SV. (26:6 Punkte) gemacht. Der Sieg über die alte Viktoria fiel mit 6:1 recht deutlich aus. Mit 22:6 Punkten ist Eimsbüttel schon näher an den Rivalen herangerückt.

Werder Bremen nahe am Ziel.

Viel Pech müßte Werder Bremen noch haben, um die schon sichere Meisterschaft in Niedersachsen noch verlieren zu können. Gegen den 1. SV. 05 Wilhelmshaven erzielten die Bremer mit 6:1 auch ohne den Schußgewaltigen Barufke einen klaren Sieg. Werder führt die Tabelle mit 12:0 Punkten vor Eintracht Braunschweig (8:4) an, die gegen den SV. 96 Hannover nur ein mageres 1:1 zustande brachten.

Kickers Offenbach und Rot-Weiß Frankfurt.

Hessen-Nassau kann seine beiden Gruppensieger melden. Es sind dies in der Gruppe 1 die Offenbacher Kickers, die im Spiel des Tages Eintracht Frankfurt mit 3:2 besiegten, und in der Gruppe 2 Rot-Weiß Frankfurt nach einem überlegenen 6:2-Erfolg über Wormatia Worms. Kickers und Rot-Weiß werden nun zu den beiden Endspielen um die Meisterschaft antreten.

Die heutige Ausgabe umfaßt 6 Seiten.

Verlagsleiter: Eduard Preißler. Hauptschriftleiter: August Prüßner (z. Z. Münster). i. V.: Karl Kuhl. Verlag: Lippische Staatszeitung, G. m. b. H., Detmold, Paulinenstraße 14. — Pl. 7.

Schwer und hart traf mich die unfaßbar schmerzliche Nachricht von seinem Kompanieführer, daß mein über alles geliebter, unvergeßlicher Mann, meines Kindes herzensguter, treusorgender Vater, mein einziger, guter Sohn, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, unser lieber Arbeitskamerad

Gefreiter Otto Flügge

im Alter von 35 Jahren im Osten am 6. 2. 42 den Heldentod für Führer und Vaterland gestorben ist. Die Freude auf ein Wiedersehen war reine und unsere größte Hoffnung. — Dein Leben war Liebe, deine Liebe mein größtes Glück. Ruhe sanft in fremder Erde!

In tiefem Schmerz: **Erna Flügge**, geb. Rieseberg, **nebst Söhnchen Otto / Auguste Flügge**, geb. Däke, als Mutter / **nebst Geschwistern und allen Anverwandten / Betriebsführung und Gefolgschaft der Firma Uhe & Niemöller G. m. b. H.**, Möbelfabrik, Detmold.

Detmold, z. Z. Altgandersheim.

Hart und schwer traf uns der dritte Schicksalsschlag in einem Jahre. Unerwartet erhielten wir die kaum faßbare, traurige Nachricht, daß mein lieber, hoffnungsvoller jüngster Sohn, unser unvergeßlicher, herzensguter Bruder, Schwager und Onkel, der

Schütze Wilhelm Johanning

am 31. 1. 42 an seiner am 9. 1. 42 erlittenen schweren Verwundung im 32. Lebensjahre in einem Kriegslazarett im Osten in soldatischer Pflichterfüllung für das Vaterland gestorben ist. Er ruht auf einem Heldenfriedhof im Osten. — Allzufrüh bist du von uns geschieden. Nun ruhe sanft in stillem Frieden, still von uns beweint, bis der Himmelsfriede ewig uns vereint! — Ein Wiedersehen in der Heimat war seine und unsere Hoffnung.

In tiefem Schmerz: **Witwe Pauline Johanning**, geb. Werning / **August Johanning und Frau / Witwe Anna Hüttermeier**, geb. Johanning / **Gustav Johanning und Frau / Gustav Rottschäfer und Frau Auguste**, geb. Johanning.

Lage (Lippe), Elisabethstraße 63, Oerlinghausen, Ubbedissen, im März 1942.

Am 10. März erhielten wir die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, unser guter Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Gefreite Karl König

am 19. Februar 1942 im blühenden Alter von 31 Jahren bei den erbitterten Kämpfen im Osten sein Leben für Führer, Volk und Vaterland hingab. Auf einem Ehrenfriedhof im Osten bettete man ihn zur letzten Ruhe.

In tiefem Schmerz: **Frieda König**, geb. Sundermann / **Familie Karl König / Familie Wilhelm Sundermann.**

Bad Salzuflen und Herford.

Mit den Angehörigen trauern auch wir um einen guten und treuen Arbeitskameraden. **Betriebsgemeinschaft der Firma Paul Clausen**, Malergeschäft, Herford, Marienstraße.

Ein unerbittliches Schicksal nahm uns unsern einzigen, hoffnungsvollen Sohn, meinen lebensfrohen Bruder, den

Buchbinder

Fritz Maschke

Unteroffizier im Stabe einer Infanterie-Division

im Alter von 27 Jahren. Er starb in treuer Pflichterfüllung am 22. Februar 1942 in einem Feldlazarett der Ostfront.

In tiefem Schmerz: **Friedrich Maschke und Frau Marie**, geb. Schild / **Annemarie Maschke / Emil Maschke und Frau Luise**, geb. Meier.

Bad Salzuflen, Schötmar, im März 1942.

Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Tieferschüttert erhielten wir von einem evangl. Kriegspfarrer und Gräberoffizier die unfaßbar schmerzliche Nachricht, daß unser geliebter einziger Sohn, unser ganzes Glück, unser lieber Enkel, Neffe und Vetter

Uffz. Fritz Sander

Inhaber des E. K. II, des Pioniersturm- und des Westwallabzeichens

5 Tage nach seinem 27. Geburtstage am 28. 1. an den Folgen einer schweren Verwundung auf einem Verbandplatz im Osten in treuester Pflichterfüllung für Führer und Vaterland den Heldentod gefunden hat. Die Feldzüge in Polen und im Westen hatte er glücklich überstanden. — Die Sehnsucht, seine Lieben in der Heimat wiederzusehen, die er in jedem Brief äußerte, wurde nicht gestillt. Wir hoffen auf ein Wiedersehen droben beim Herrn, wo es kein Leid mehr gibt; das ist unser Trost im tiefsten Weh.

Fritz Sander und Frau Anna, geb. Landermann, **und Anverwandte.**

Schötmar (Kirchweg 24), im März 1942.

Hart und schwer traf uns die schmerzliche Nachricht, daß mein innigstgeliebter, unvergeßlicher Mann, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Uffz. Walter Due

Inhaber des E. K. II und des Inf.-Sturmabzeichens

bei den schweren Kämpfen im Osten am 15. Februar 1942 im 29. Lebensjahre in treuer Pflichterfüllung den Heldentod fand. — Du warst treu, du warst gut, im fernen Osten ruht dein Blut!

In tiefem Schmerz: **Anna Due**, geb. Sellmann, **und alle Angehörigen.**

Rott, den 14. März 1942.

Statt besonderer Anzeige

Nach einem gesegneten Leben entschlief heute morgen um 10 Uhr unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter

Pauline Echterling

geb. Siekmann

kurz vor Vollendung ihres 91. Lebensjahres.

In tiefer Trauer: **Eberhard Cronemeyer und Frau Paula**, geb. Echterling / **Wilhelm Brinkmeier und Frau Emilie**, geb. Echterling / **Bernhard Echterling und Frau Lieschen**, geb. Henneberg / **Enkel und Urenkel.**

Lage, Detmold, Ehrentrup, den 21. März 1942.

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, 25. März 1942, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Lange Straße 24, aus. Trauerfeier vorher.

Heute morgen in aller Frühe nahm der Herr unsere herzliebe, immer treu sorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante

Wwe. Minna Büschenfeld

geb. Wellenbüscher

im Alter von 54 Jahren zu sich in sein Himmelreich.

In stiller Trauer: **Wilh. Büschenfeld und Frau Käte**, geb. Hildebrand / **Heinrich Winter und Frau Marie**, geb. Büschenfeld / **u. alle Anverwandten.**

Schötmar, Elberfeld und Lage, den 21. März 1942.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 25. März, 15 Uhr, vom Trauerhause, Lemgoer Straße 27, aus statt.

Plötzlich und unerwartet entschlief sanft unser lieber kleiner

Gustav

im zarten Alter von fast 5 Monaten.

In stiller Trauer: **Familie Heinrich Liese.**

Reelkirchen, den 21. März 1942.

Die Beerdigung findet statt am Dienstag, dem 24. März, 3 Uhr nachmittags.

Nachtragshaushaltsplan der Stadt Blomberg für das Rechnungsjahr 1941.

Auf Grund des § 88, Abs. 1, der Deutschen Gemeindeordnung vom 30. 1. 1935 (Reichsgesetzblatt I, S. 49) wird nach Beratung mit den Ratsherren folgende Nachtragshaushaltssatzung erlassen:

§ 1 (einziger Paragraph)

Der Nachtragshaushaltsplan für das Rechnungsjahr 1941 wird im ordentlichen Haushaltsplan in den Ausgaben auf 47 200,— RM. festgesetzt.

Blomberg, den 12. März 1942.

Der Bürgermeister. Dr. Bargob.

Allen denen, die uns beim Heimgange unseres lieben Vaters in so reichem Maße ihre Teilnahme bewiesen haben, sowie für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden danken wir auf diesem Wege recht herzlich.

Geschwister Böker.

Lage, im März 1942.

Wir danken herzlichst für die warme Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen.

Luise Lehbrink und Kinder.

Lage in Lippe, im März 1942.

Für die uns in so reichem Maße erwiesene Teilnahme, für die Kranzspenden sowie für die trostreichen Worte des Herrn Pastor Schreck beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen danke ich auf diesem Wege im Namen aller Angehörigen herzlich.

Simon Mischer.

Orbke, im März 1942.

Beim Heldentode unseres lieben, unvergeßlichen und treuen Sohnes **Hugo** ist uns von allen Seiten herzliche Teilnahme entgegengebracht, wofür wir hiermit unseren innigsten und tiefempfundenen Dank aussprechen.

Familie Heinrich Volmer.

Belle, im März 1942.

Allen denen, die anläßlich des Heldentodes unseres lieben Sohnes **Werner** ihre Anteilnahme in Wort und Schrift zum Ausdruck brachten, sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank.

Aug. Riesenberg / Lina Riesenberg, geb. Kaufmann.

Schötmar, im März 1942.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme in Wort und Schrift bei dem schweren Verlust meines innigstgeliebten Mannes, unseres Vaters, meines einzigen, unvergeßlichen Sohnes sagen wir allen auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Frau Hilde Sprute, geb. Reuter, **und Kinder / Frau Wwe. Minna Sprute**, geb. Twelsiek.

Hohenhausen, den 16. März 1942.

Für die herzliche Teilnahme an dem Soldatentode unseres lieben Sohnes und Bruders danken wir allen sehr.

Familie Fritz Kreit.

Lemgo, im März 1942.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen danken wir auf diesem Wege allen recht herzlich.

Witwe Ludwig Frick mit Angehörigen.

Bad Meinberg, im März 1942.



Überflüssige Mehrarbeit!

Es kommt heute auf jede Arbeitskraft an! 1000 Arbeitskräfte werden der Deutschen Reichspost jährlich entzogen durch *überflüssige Mehrarbeit* bei der Bearbeitung von Sendungen mit mangelhafter Anschrift, bei der Bearbeitung unzustellbarer Briefsendungen ohne Absenderangaben, die deshalb erst amtlich geöffnet werden müssen. 5 Millionen Sendungen müssen jährlich vernichtet werden, weil auch in den Sendungen nähere Absenderangaben fehlen • Helft solche Verluste vermeiden, sorge jeder für einwandfreie *Angabe von Absender und Empfänger • Zustellpostamt (in Großstädten nach Postbezirk und Nummer, z. B. W 8, SW 11 usw.) und Wohnung oder Geschäftsraum, Gebäudeteil (Vorderhaus, Seitenflügel und Stockwerk, Untermieter)*

Unterstützt die Deutsche Reichspost durch einwandfreie Anschriften! Jeder Mieter und Untermieter bringe ein Türschild an!

DEUTSCHE REICHSPOST

Landhaus oder Ketten
sofort gegen Barauszahlung zu kaufen gesucht.
Fritz Michel, Bielefeld, Welle 7—9.

Wohnungstausch
Meinberg—Salzuflen. Suche in Salzuflen oder Umgebung, evtl. auch in Detmold, **5- bis 6-Zimmer-Wohnung** mit Zubehör, mögl. parterre. Biete gute 4-Zimmer-Wohnung in sonniger Lage in Bad Meinberg. Schriftliche Angebote unter **Nr. S. 197** an die Lipp. Staatszeitung, Detmold.

Erholungsheim gesucht
Besitzung, als Schloß, Mühle, Gut oder Rittergut, Kurhaus, Sommerfrische, mit größerem Areal, an Wald, Wiese oder Wasser gelegen, auch umbaufähig oder reparaturbedürftig, bei hoher Anzahlung oder Barzahlung zu kaufen gesucht. Angeb. erbeten unter **L. J. 6488** durch **Midag, Mitteldeutsche Ans.-Ges., Leipzig C 1.**

Kaufe ständig Hunde
aller kleinen Rassen, Terrier, Spitze, Rehpinscher und Dackel, auch ganze Würfe.
Gustav Dröge, Schötmar, Mühlenweg 14. Telephon Bad Salzuflen 3115.

Landhaus
in Lippe gelegen, gute Gebäude, zirka 8 Scheffelsaat gutes Land und Pachtländereien, zu verkaufen. Forderung 9000,— RM., Anzahlung 4000,— RM. Sofort beziehbar.

Dreifamilienhaus
besseres, fast neues Gebäude, Zentralheizung, Autogarage, Garten, preiswert zu verkaufen.
H. Gröppel, Makler, **Lage i. L.,** Lange Straße 99.

Habe einen gebrauchten
Zweischarpflug
(18 RM.) und einige
Zug Eggen
(je 13 bzw. 16 RM.), gut erhalten, abzugeben.
Karl Giebel, Niederschönhagen.

Gastwirtschaft
zu verkaufen in Lage in Lippe, beste Verkehrslage. Anfragen an den Alleinbeauftragten
G. Wehmhöner, Immob. / Hypoth., **Bielefeld,** Apfelstraße 41. Ruf 5531.

Erholungsheim
zirka 30 Betten, sofort zu kaufen oder zu pachten gesucht.
Gefällige ausführliche Zuschriften unter Nr. 1390 an die Lipp. Staatsztg.

Gesucht:
Ein Zweifamilienhaus
mit Stall u. Garten. Nähe einer Bahnstation. Anzahlung bis 6000,— RM. Angebote erb. unter **L. 429** an **D. Schürmann, Anz.-Mittl., Düsseldorf,** Graf-Adolf-Straße 12.

Bad Salzuflen!
Kleineres Wohnhaus, 3—5 Zimmer, evtl. mit Bad, Heizung und Garage, sowie Garten (Obst) in angenehmer Wohnlage sofort zu kaufen gesucht od. geeignetes Grundstück. Angebote unter Nr 1307 an die Lippische Staatszeitung.

Zigarrenfabrik
sucht mehrere kleine oder größere, auch Teilkontingente, evtl. auch Pachtung von nicht ausgenützten Restkontingenten, auch von Kriegsteilnehmern während ihrer Einberufung, gegen Barzahlung und Belieferung der Kundschaft (Barzahlung nach Vereinbarung). Angebote bitte ich unter Nr. 1298 an die Lippische Staatszeitung, Detmold.

Wohnung
3 Räume, in Blomberg zu sofort gesucht. Angebote unter Nr. 1440 an die Lipp. Staatszeitung erbeten.

Reichsfreiw. ehem. Berufssoldaten
Standort Detmold.
Antreten zur Beerdigung des Kameraden Reineke am 24. d. M., 14 Uhr, am Landeskrankenhaus. Dunkler Anzug, Mantel, Zylinderhut.
Der Standortleiter.

Dienstag, 24. März,
keine Sprechstunde.
Dr. Weber, Detmold.

Züchten Sie selbst Ihren Tabak!
Wir bieten jedem die Gelegenheit, milden, aromatischen Rauchtabak selbst zu züchten. Der Anbau wird bereits mit Erfolg in Holland betrieben. 500 Tabaksamen mit dreijähriger Keimkraft, in Mischung allerfeinster Sorten aus Brasilien, Deli, Havanna und Kentucky, liefern wir Ihnen einschließlich ausführl. Erklärung über Anbau, Ernte, Aufbewahrung u. Schneiden für 2,50 RM. frei Haus. Lieferung direkt aus Haarlem (Holland) nach Eingang des Betrages durch Postanweisung an Generalvertreter: **H. Schwagmeier, Herford i. W.** Gehrenberg 11. Erste Haarlemer Blumenzwiebelzüchterei.

Personenkraftwagen
nur stärkere Typen, über 3 000 ccm Hubraum, kaufen laufend **„Ahag"**, Automobil - Handels - Gesellschaft, **Bremen,** Walsroder Straße 9/15, Ruf 80725.

Ersatzteile
neu oder gebraucht, für Büssing-Omnibus, 55 PS und 45 PS, für sofort gesucht. Angebote an
Adolf Ahlers, Herford-Elverdissen.

Ackerschlepper
30 PS, Lanz, Kühlerbulldog, 1800 RM., in gutem Zustande, zu verkaufen.
Heinrich Nolting, Schmiedemeister, **Kirchheide** in Lippe, Fernruf 49.

Achtung! Achtung!
Sind ständig Kassakäufer von Lumpen, Eisen, Schrott aller Art, Motoren und Maschinen auf Abbruch, Personen- und Lastkraftwagen zum Verschrotten. Bitten um Angebot. Für reelle und prompte Bedienung bürgen
Gebrüder Karl und Emil Keeb, Rohprodukten, **Detmold,** Marienstraße 3 — 55er-Straße 16.

Schlachtziegen
kaufe nach wie vor und bitte um Angebot.
Herm. Wolf, Dörentrup i. L.
Ruf Farmbeck 21.

Ein- oder Zweifamilienhaus
auch **Geschäftshaus,** in Lemgo oder Umgebung zu kaufen gesucht. Besitzer kann wohnen bleiben. Angebote unter Nr. 1452 an die Lipp. Staatszeitung.

2—3 leere Zimmer
per sofort oder später von angesehener Bremer Familie gesucht. Angebote unt. Nr. 1297 an die Lipp. Staatszeitung.

4—5-Zimmer-Wohnung
von Dauermieter (Miete bis 120,— RM.) gesucht. Moderne Tauschwohnung von 4 Zimmern mit Bad (90,— RM.) in Münster vorhanden. Angeb. unter Nr. 1413 an die Lipp. Staatszeitung.

Dieser Gutschein berechtigt
zum kostenlosen Bezug des illustrierten Eigenheim - Ratgebers. Unverbindlich unterrichtet er, wie man durch steuerbegünstigte Ratensparung (ab 35,— RM. monatlich) die Vollfinanzierung eines Eigenheimes sicherstellen kann. Senden Sie daher diesen Gutschein an die Deutsche Union-Bausparkasse, Dortmund, Hansaplatz 278 b, ein.

1., 2. u. 3. Hypotheken für städt. und ländlichen Besitz, sofortige Auszahlung.
Paul Fleege, Immobilien, **Bielefeld,** Brandenburger Straße 21

Kleine Anzeigen

Miet-Gesuche

Dreizimmerwohnung auf d. Lande für zwei berufstätige Personen gesucht. Angebote unter Nr. 1433 an die Lippische Staatszeitung.

Wohnung (kleine), Schlafzimmer, Küche, von alleinstehender Dame zu sofort oder 1. Juni in Detmold. Angebote unter Nr. 1488 an die Lippische Staatszeitung.

Rentenempfänger, 57 Jahre, sucht bei einer älteren alleinstehenden Frau od. Fräulein mit Eigenheim Logis oder Dauerheim (in Lippe). Angebote unt. Nr. 86 an die Lippische Staatsztg., Geschäftsst. Lage.

3—4-Zimmer-Wohnung mit Zubehör in Detmold für sofort oder später von ruhigem Mieter gesucht. Angebote unter Nr. 1398 an die Lippische Staatszeitung.

Ehepaar sucht freundliches Zimmer zum 1. oder 15. April. Angebote unter Nr. 1445 an die Lippische Staatszeitung.

Junges Ehepaar sucht zu sofort od. später in Detmold 3-Zimmer-Wohnung, möglichst mit Bad. Angebote u. Nr. 1415 an d. Lipp. Staatsztg.

Junges Ehepaar mit Kind sucht in Bad Salzuflen oder Umgebung 4—5-Zimmer-Wohnung. Zuschrift. unt. Nr. 00269 an die Lippische Staatsztg., Gesch. Bad Salzuflen.

Wohnung in Bad Salzuflen oder Schötmar gesucht (2 Erwachsene, 1 Kind). Angebote unt. Nr. 00259 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Bad Salzuflen.

Mutter mit 4 Kindern (2—8 J.) sucht 2 Schlafzimmer mit Kochgelegenheit, evtl. mit Verpflegung. Auch dörfliche Unterkunft kommt in Frage. Angebote unt. Nr. 1311 an die Lippische Staatszeitung.

Drei oder vier Zimmer Umstände halber von ruhig. Familie für sof. oder später in Detmold gesucht. Angebote unt. Nr. 1351 an die Lippische Staatszeitung.

Suche zum 15. Mai oder später in Detmold oder näherer Umgebung 3-Zimmer-Wohnung mit Zubehör, am liebsten mit Bad. Angebote u. Nr. 1389 an d. Lipp. Staatsztg.

Freundliche Wohnung für 2 Personen (Beamter u. dessen Mutter) nur in gut. Hause u. bester Wohnlage gesucht. Gute größere Tauschwohnung vorhanden. Angeb. unter Nr. 1382 an die Lipp. Staatsztg.